30. 5. F. 71.

KAIS. KÖN. HOF BIBLIOTHEK
4.025-B
Alt-

Nicht ausheben!
Online Ausgabe

Digitized by Google

*8025-B.

ÖNB

+Z103545608

Digitized by Google

Digitized by Google

50

Zu ebener Erde

und

erſter Stock,

oder:

Die Launen des Glückes.

Local-Poſſe mit Geſang in 3 Aufzügen.

Von

Johann Neſtroy.

Die Muſik iſt vom Herrn Kapellmeiſter Adolph Müller.

NATIONAL-BIBLIOTHEK WIEN

Wien 1838.
Verlag und Druck von J. B. Walliſhauſſer.

4.025-B. Alt.
Digitized by Google

HOFBIBLIOTH

Digitized by Google

Perſonen:

Herr von Goldfuchs, Spekulant und Millionär.
Emilie, ſeine Tochter.
Johann, Bedienter } im Goldfuchs'ſchen Hauſe.
Fanny, Kammermädchen } im Goldfuchs'ſchen Hauſe.
Friedrich, Anton, } Bediente } im Goldfuchs'ſchen Hauſe.
Schlucker, ein armer Tandler.
Frau Sepherl, ſein Weib.
Adolph, 21 Jahr alt, Tagſchreiber bei einem Notar, } ſeine Kinder.
Chriſtoph, 13 Jahr alt, } ſeine Kinder.
Nettel, 11 Jahr alt, } ſeine Kinder.
Seppel, 8 Jahr alt, } ſeine Kinder.
Reſi, 5 Jahr alt, } ſeine Kinder.
Damian Stutzel, Frau Sepherls Bruder, ein zu Grunde gegangener Tandler, und jetzt Gehülfe ſeines Schwagers.
Salerl, eine entfernte Anverwandte Schluckers.
Georg Michael Zins, ein Hausherr.
Monsieur Bonbon.
Plutzerkern, ein Greißler.
Zuwag, ein Aufhackknecht.
Zech, ein Kellner.
Meridon, erſter, Aſpick, zweiter } Koch } im Goldfuchs'ſchen Hauſe.
François, Küchenjunge, } im Goldfuchs'ſchen Hauſe.
Wermuth, Buchhalter eines Großhandlungshauſes.
Herr von Steinfels, } Hausfreunde bei Herrn von Goldfuchs.
Deſſen Frau, } Hausfreunde bei Herrn von Goldfuchs.
Herr von Wachsweich, } Hausfreunde bei Herrn von Goldfuchs.
Deſſen Frau, } Hausfreunde bei Herrn von Goldfuchs.
Ein Gerichtsbeamter.
Grob, Trumpf, } Tandler
Erſter, Zweiter } Wächter
Mehrere Herren und Damen.
Tandler und Tandlerinnen.
Bediente. Küchenperſonale.

Die Handlung ſpielt zugleich in der Wohnung des Herrn von Goldfuchs im erſten Stocke, und in Schluckers Wohnung zu ebener Erde in einem und demſelben Hauſe.

Digitized by Google

Anmerkung.

Alles links Stehende wird zu ebener Erde geſpielt,
ſo wie Alles rechts Stehende im erſten Stock.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Die untere Abtheilung zu ebener Erde ſtellt ein ärmliches Zimmer dar, rechts eine Seitenthüre, links gegen den Hintergrund die allgemeine Eingangsthüre, mehr gegen den Vordergrund ein Fenſter.

Die obere Abtheilung ſtellt ein äußerſt elegant möblirtes Zimmer in der Wohnung des Herrn von Goldfuchs dar; im Hintergrunde zwei mit Flügelthüren verſchloſſene Bogen, rechts eine Seitenthüre, links gegen den Hintergrund die allgemeine Eingangsthüre mehr gegen den Vordergrund ein Fenſter.

Erſte Scene.

Sepherl, Plutzerkern, Zuwag, Zech, Chriſtoph, Seppel, Nettel, Reſi.

Friedrich, Anton. Mehrere Bediente.

Introduction.

(Frau Sepherl geht ängſtlich auf und nieder. Plutzerkern, Zuwag und Zech fordern ungeſtüm ihr Geld, die Kinder ſtehen ängſtlich zur Seite.)

(Die Bedienten ſind beſchäftigt, auf einer prachtvoll gedeckten Tafel die Aufſätze in Ordnung zu bringen.)

Plutzerkern, Zuwag und Zech
(zugleich wie im Chor).
Wird's einmal werden oder nicht?
Wann krieg'n wir unſer Geld?
Was wär' denn das, wenn man's verſpricht,
Und's Wort gar niemals hält!

Zech.
Ich hab fünf Gulden dreiß'g Kreuzer z'kriegn.

Zuwag.
So lang' gib ich's Fleiſch auf Credit!

Plutzerkern.
Ich will das Geld hab'n für mein Schmalz.

Alle drei
(zugleich wie oben).
Wird's einmal werden, oder nicht?
Wann krieg'n wir unſer Geld?
Was wär' denn das, wenn man's verſpricht,
Und's Wort gar niemals hält!

Friedrich und Anton
(zugleich mit dem Chor).
Nur heute fleißig, zaudert nicht,
Die Tafel bringt uns Geld,
Wenn's unſers Herrn Wunſch entſpricht,
Ein Jeder was erhält.

Friedrich.
Heut' muß der Tiſch ſich völlig bieg'n.

Anton.
Der Aufſatz kommt dann ſchön in d'Mitt.

Friedrich.
Und neb'n die Blumen kommt das Salz.

Friedrich und Anton
(zugleich mit dem Chor).
Nur hurtig, fleißig, zaudert nicht,
Die Tafel trägt uns Geld;
Wenn's unſers Herrn Wunſch entſpricht,
Ein Jeder was erhält!

Sepherl
(zu den Gläubigern.)
Meine lieben Herrn, martern's mich nicht, wenn ich kein Geld hab, kann ich nicht zahlen, und wenn ich eins krieg, ſo werd' ich zahlen.

Plutzerkern.
Wer kein Geld hat, ſoll auch nix eſſen

(Die Bedienten beſchäftigen ſich mit dem Ordnen der Tafel.)

Chriſtoph.
Verſteht ſich! Kinder haben nie ein Geld, und eſſen alleweil.

Sepherl
(ängſtlich zu Chriſtoph).
Wirſt ſtill ſeyn, du machſt ja die Herrn bös.
(Plutzerkern, Zech und Zuwag berathſchlagen ſich im Stillen mit einander.)

Plutzerkern.
'S iſt nix anzufangen mit der Bagage!

Plutzerkern
(zu Sepherl).
Bis wann kann d'Frau zahlen?

Sepherl.
Ich hoff, in 14 Tagen.

Plutzerkern.
Gut, ſo lang wollen wir warten, aber Während die 14 Tag kommen wir alle Tag her, und machen ein Specktakel.

Sepherl
(bittend) Aber zu was denn?

Zuwag.
Das ſeyn unſere Intereſſen.

Plutzerkern, Zuwag und Zech (zugleich)
Alle Tag wird ein Skandal gemacht.
(Links im Hintergrunde ab.)

Friedrich
(zu den Uebrigen).
Kameraden! Trinkgelder wird's regnen heut!

Anton.
Nur Acht geben, daß uns der Johann bei der Theilung nicht betrügt.

Friedrich.
Beim Arbeiten laßt er ſich nicht ſeh'n, beim Hinunterleuchten aber, da iſt er der Fleißigſte.

Anton.
Wir müſſen ihm recht auf die Kappe gehen.

Alle.
O er wird uns nicht zu g'ſcheidt.
(Mit Anton links ab.)

Friedrich
(bleibt zurück, und ſtellt die Stühle um die Tafel).

Zweite Scene.

Sepherl. Die Kinder.

Sepherl.
Ich bin doch recht ein unglückliches Weib. Mein Mann ſein Verdienſt ſo ſchlecht, und die Schar Kinder zum abfüttern.

Chriſtoph.
Und das glaubt kein Menſch, was die Kinder eſſen, und eſſen müſſen's, ſonſt wachſens nit.

Sepherl.
Halt 's Maul, ſchau deine jüngern G'ſchwiſter an, die ſagen nix, und du, der größte, du haſt alleweil 's Eſſen im Kopf.

Friedrich, dann Goldfuchs.

Digitized by Google

Chriſtoph.

Freilich hab ich's im Kopf, aber warum? weil ich's nit im Magen hab.

Nettel.

Wenn mir der Vater ein neu's Kleid gibt, was er als ſo alter kauft, das iſt mir lieber, als alles Eſſen der Welt.

Seppel.

Eitle Kreatur!

Reſi
(mit einem Hannswurſtl ſpielend).

Ich verlang mir gar nix, wenn ich nur allerweil ſpielen kann.

Chriſtoph.

Jetzt G'ſpaß apart, Mutter, wird heut gar nit kocht?

Sepherl.

Wenn der Vater ein Geld nach Haus bringt, ſonſt nit.

Chriſtoph.

Da iſt's z' ſpät, da kommen wir aus der Ordnung.

Sepherl.

Was will ich machen? Zum Verſetzen hab ich nix mehr.

Chriſtoph.

Vielleicht iſt doch noch was da, ich trag's in's Amt.

Sepherl
(geht zu einem Wandſchrank, öffnet ihn, und ſucht in demſelben).

Friedrich.

Das Geld möcht' ich haben, was mein Herr ausgibt in einem Jahr.
(Trägt die Servietten zur Tafel zurück.)

Goldfuchs
(tritt aus rechts).

He, Friedrich! — Gut, daß er da iſt; ich habe noch Verſchiedenes hier aufnotirt.
(Durchblättert ſeine Schreibtafel, und ſetzt ſich im Vordergrunde rechts auf einen Stuhl.)
Die Tiſchweine brauchen wir gar nicht, wir fangen gleich mit dem Mosler an.

Friedrich.

Sehr wohl, Ew. Gnaden.

Goldfuchs.

Und hat er dem Koch wegen dem Spargel geſagt?

Friedrich.

Der Koch meint, im Oktober bekommt man das Stammerl nicht unter einen Gulden.

Goldfuchs.

Nun?

Friedrich.

Da hab' ich g'ſagt, ich muß Ew. Gnaden erſt fragen, ob's nicht zu theuer iſt.

Goldfuchs (aufgebracht).

Impertinenter Burſche! Mir iſt gar nichts zu theuer, als der Lohn, den ich für einen Schlingel von ſo gemeiner Denkungsart zahle, wie er iſt.
(Blättert in ſeiner Schreibtafel.)
(Friedrich beſchäftigt ſich an der Tafel.)

Digitized by Google

Sepherl.
Die Kleider ſein ſchon alle verſetzt.
Chriſtoph.
So geh'n wir über d'Wäſch!
Sepherl.
Du wirſt einmal ein rechter Lump werden.
Chriſtoph.
Das ſagt der Vater auch, und was die Aeltern ſagen, das muß g'ſchehn.
Sepherl (ſuchend).
Da iſt es umſonſt. Jetzt will ich noch drin in den andern Kaſten ſchauen.
(Rechts ab mit den Kindern.)
Chriſtoph (folgend).
Vielleicht finden wir da auch nix. Uebrigens Hunger g'litten wird nit, da muß eher alles Bettgewand ſtudiren. (Ab).

Goldfuchs
(dem mittlerweile das Schnupftuch auf die Erde gefallen iſt).
Apropos, Friedrich, ſag' er dem Koch, die Trüffelpaſteten kommen nicht nach, ſondern vor den Faſanen.
Friedrich
(das Tuch aufhebend).
Ew. Gnaden, das Schnupftuch iſt auf die Erde gefallen (will es überreichen).
Goldfuchs (erzürnt).
Kecker Schuft! was muthet er mir zu? Glaubt er, ich werde etwas berühren, was ſchon einmal auf die Erde gefallen iſt?
Friedrich.
Es iſt aber vom feinſten Battiſt.
Goldfuchs.
Augenblicklich werf' er es zum Fenſter hinunter.
(Steht auf, und lieſt in ſeiner Schreibtafel.)
Friedrich
(thut, als ob er das Schnupftuch zum Fenſter hinauswürfe, ſteckt es aber ſchnell in die Taſche).
Es iſt ſchon drunten, Ew. Gnaden, es ſteckt's grad einer ein.
Goldfuchs.
Der Johann ſoll ſogleich zu mir kommen. (Rechts ab.)
Friedrich (allein).
Ich bin kein Wahrſager, ſondern nur ein Bedienter, ich glaub' aber alleweil, ich werd' noch was haben, wenn der einmal nix hat. (Links ab.)

Dritte Scene.

(Damian kommt, während ſich die Muſik in ein trauriges Ritornell verändert, im abgeriſſenen Anzug zur Mitte herein, ein Bündel unter dem Arm.)

Am allerlängſten ehrlich währt,
Das Sprichwort hab' ich oft ſchon g'hört,
Das Sprichwort paßt für alle Leut,
In jedem Stand, zu jeder Zeit,

Das will ich glaub'n, doch ſei's, wie's ſei,
Ein Tandler geht zu Grund dabei.

2.

Ich bin ein ſeelenguter Narr,
Ich überbiet' mein Leben kein' Waar,
Ich hab, 's weiß jeder, der mich kennt,
Zum Leut' betrügen kein Talent,
D'rum ſag ich es ganz unverhol'n,
Ich hätt' kein Tandler werden ſoll'n.

Damian
(nach dem Geſang).

Mit alte Kleider handeln, iſt eine wahre Lumperei, es ſchaut nix heraus dabei, als höchſtens der Ellbogen, wenn man's anzieht. Ich war einmal mein eigener Herr,

(Johann tritt, nach einem Ritornell, zur Seite links ein, in eleganter Livree, und hat eine Malaga-Bouteille ſammt Glas in der Hand).

Lied.
(Sehr lebhafte Muſik.)

Gibt mein Herr a Tafel, ſo trinkt er ein Wein,
Und das zwar ein guten, doch der beſte g'hört mein,
Für All's, was ich kauf, rechn' ich's Vierfache an,
Mein Herr, der bezahlts, 's iſt ein ſeel'nguter Mann,
Und gibt er auch die Tafel beim helllichten Tag,
Ich komm' mit ein Conto für d'Wachskerzen nach;
Und wenn er was merkt, da wird's pfiffig gemacht,
Da bring ich geſchwind meine Kameraden in Verdacht.

2.

D'rum ſag ich, Esprit hab'n, dann iſt's a Vergnüg'n,
D'Herrſchaft kann man dann alle Tag b'ſtehl'n und betrüg'n;
Jetzt will ich d'Livree a drei Jahrl noch trag'n,
Dann halt ich mir ſelb'r a Paar Roß und ein Wag'n,
Ich halt' mir ein' Köchin, ein Kutſcher, ein Knecht,
Nur ja kein Bedienten, und da hab' ich recht,
Denn Hallunken gibts unter d'Bedienten, 's iſt g'wiß,
Das kann der nur beurtheil'n, der ſelber einer is.

(Nimmt ſich einen Stuhl, ſetzt ſich im Vordergrunde links nieder, und trinkt gemächlich.)

Digitized by Google

bin viermal z'Grund gangen in ein Jahr, jetzt bin ich Sclav' bei mein Schwagern; um nur was z'eſſen zu haben, bleib ich in einem Dienſt, wo ich Hunger leiden muß. Das muß anders werden. Mir bleibt nur ein Ausweg mehr; ich geb' auf Pränumeration ein Werk heraus: „Syſtematiſche Anleitung zur Lumpen- und Fetzenkunde," entweder das bringt mir was ein, oder ich bring' mich um.

(Geht zurück zu einem Stuhl, öffnet den Bündel, und nimmt daraus einen braunen, gut conſervirten Männerrock, und hängt ihn über die Stuhllehne.)

Johann

Was haben dieſe Leut, die Alchymiſten, alles über Goldmacherkunſt ſtudirt! Ich weiß 'ein prächtiges Recept. Man nehme Keckheit, Devotion, Impertinenz, Pfiffigkeit, Egoismus, fünf lange Finger, zwei große Säck und ein kleines Gewiſſen, wickle das Alles in eine Livree, ſo gibt das in zehn Jahren einen ganzen Haufen Dukaten. Probatum est! (Es wird in der Thüre rechts geläutet.) Mein gnädiger Herr läut't. Soll ich aufs erſtemal läuten hineingehen? — Meinetwegen, weil ich heut gerade bei Laune bin. (Rechts ab.)

Damian.

Da hab ich ein Rock z'kaufen kriegt, da kann mein Schwager wieder a Paar Gulden profitiren d'ran. Was iſt aber das gegen den Profit, den Andere haben. Seit der Exiſtenz des Geldes gibt es in jedem Stand Reiche und Aermere. Es iſt ein Unterſchied zwiſchen Bäck und Bäck, es iſt eine Differenz zwiſchen Fleiſchhacker und Fleiſchhacker, aber der Abſtand, der zwiſchen Tandler und Tandler iſt, der geht ſchon ins Unberechenbare hinein. Es gibt Tandler, die ſchauen ein Großhändler über die Achſel an. Mich hat das Schickſal beſtimmt, das verworfenſte Individuum der unterſten Gattung zu ſeyn. Dazu noch eine ungeſättigte Leidenſchaft im Herzen, das hat ſchon friſche, feſte Leut' zuſamm'g'riſſen, was hab ich erſt zu erwarten, der ich ſchon ſo viele Jahre auf'm Tandelmarkt bin. (Man hört ſprechen von Außen.) Was iſt das? Das iſt der Salerl ihre Stimm', und eine Mannsbilderſtimm! — Mord Element!

(Verbirgt ſich ſchnell hinter einen Wandſchrank.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Vorige. Salerl. Bonbon
(aus links).

Salerl
(trägt eine Haubenſchachtel in der Hand).

Aber ich bitt, ich weiß gar nicht —

Bonbon
(ſie verfolgend).

Liebes, ſchönes, herziges Kind, ich bin hier bekannt im Hauſe — man darf mich nicht ſehen —

Salerl.

Ja, ſo geh'n Ew. Gnaden.

Bonbon.

Ich ſpeiſe heute Mittag hier oben im erſten Stock

Salerl.

Ich wünſch guten Appetit.

Bonbon (ſehr eilig).

Du mußt mir ſchreiben, Goldſchätzchen, wenn ich dich ſprechen kann, du Herzchen! Ich laſſe vor Tiſch eine Schnur vom Fenſter herab, du bindeſt ein zärtliches Briefchen daran, ich ziehe es hinauf — verſtehſt du? Adieu, lieber Schatz, Adieu! (Ab).

Fünfte Scene.

Vorige ohne Bonbon.

Salerl
(ihm erſtaunt nachſehend).

Ah, da muß ich bitten! Der glaubt, man darf nur Haferl ſagen.

Damian
(aus ſeinem Verſteck vortretend).

Meineidige! was hab ich g'ſehn?

Salerl.

Einen alten Stutzer, ſonſt nix.

Damian.

Wie kommt er in deine Nähe?

Salerl.

Auf ſeine zwei Spazierhölzer. Er iſt mir nachg'rennt, wie ein Wahnſinniger, hat mir eine Menge Schönheiten g'ſagt, und hat mich gar nicht zu Wort kommen laſſen, ſo oft ich ihn hab' fortſchaffen wollen.

Damian.

Ich ſag dirs, reiz' mich nicht. Ich bin ein guter Kerl, aber in der Eiferſucht kann ich dem Othello ein Doupléo vorgeben.

Salerl.

Hör auf, ich glaub', ich geb' dir nit viel Anlaß.

Damian.

Wenn ich nicht ſo hungrig wär', den hätt' ich g'haut, ſo aber fühl' ich mich zu kraftlos, allein es handelt ſich nur um drei Bandel Leberwürſt, und ich bin wieder Mann, und zerreiß Euch in Lüften alle Zwei.

Digitized by Google

Salerl.

Du biſt ein Narr! jetzt ſei wieder gut, denn ich mag nur die guten Narren.

Damian.

Den Krippenreiter kann ichs nit ſchenken, ich hab' ſo einen Rachedurſt in mir! —

Salerl.

Geh, geh, das wird wohl ein anderer Durſt ſeyn.

Damian.

S iſt möglich, aber Waſſer löſcht ihn auf kein'n Fall, ich glaub' immer, es wirds nur die Rache thun.

Salerl.

Probir's halt derweil mit a Paar Seitel Heurigen.

Damian.

Foppſt mich? Meine Kaſſa verträgt ſolche Depensen nicht. Da oben (zeigt gegen den erſten Stock) ja, da könnten's ein'm was zukommen laſſen. Der reiche Herr ober uns gibt große Tafel; ſeyn wir nit eing'laden?

Salerl.

Du Dalk! da ſpeiſen lauter reiche Leut'!

Damian.

Das iſt eben das Dumme und höchſt Ungerechte. Wenn die reichen Leut' nit wieder Reiche einladeten, ſondern arme Leut', dann hätten alle genug zu eſſen.

Salerl.

Geh, du red'ſt wieder ſo g'ſchwoll'n.

Damian.

O nein, meine Red' iſt philoſophiſch, und das Geſchwollene gehört ins Mediziniſche.

Salerl.

Man muß die Welt nehmen, wie's iſt, und nicht, wie's ſeyn könnt.

Damian.

Mich wird die Welt bald gar nix mehr kümmern.

Salerl.

Das kann nur der ſagen, der ſehr hoch ſteht.

Damian.

Oder der, der ſehr tief liegt.

Salerl (befremdet).

Tief liegt?

Damian.

Ja, im Grab.

Salerl.

Jetzt hör' mir auf!

Damian (kleinlaut).

Wenn der Menſch gar keine Freud' hat.

Salerl.

So muß er geduldig warten, bis d'Freud kommt.

Damian.

Mir bleibt's z'lang aus; ich fang' ſchon an kleinmüthig z'werden.

Digitized by Google

Salerl.

Schäm' dich, biſt du ein Mann?

Damian.

Ja, aber ein kleinmüthiger.

Salerl.

'S Glück iſt kugelrund, es kann Alles noch anders werden.

Damian.

Ich bin halt kleinmüthig.

Salerl.

Da haſt zwölf Groſchen auf ein Wein. (Gibt ihm eine Hand voll Kupfermünze.)

Damian.

Du biſt großmüthig.

Salerl.

Jetzt geh, Narr, und komm g'ſcheit zurück. Ich kenn' dich, beim dritten Seitel erſcheint dir alles in einem andern Licht. (Rechts ab.)

Damian (allein).

Wer hätte ſo eine ausgebreitete Menſchenkenntniß in dieſer klebern Perſon geſucht.

Sechſte Scene.

Damian. Schlucker (ſchlecht gekleidet, aus links.)

Schlucker (erhitzt).

Ach, der Damian iſt da? Gut.

Damian.

Was will der Schwager?

Schlucker.

Schon wieder neue G'ſchichten.

Damian.

So?

Schlucker.

Mein Sohn iſt in die Goldfuchs'ſche Fräulen verliebt.

Damian.

Das iſt ſchon a alte Geſchicht', die g'hört auf'm Tandelmarkt.

Schlucker.

Für mich iſt's neu, nagelneu, und darf gar nit alt werden.

Damian.

'S Stubenmadel tragt Poſten; d'Fräulein geht ein biſſel über d'Stiegen herunter, der Sohn ein biſſel auf d'Stiegen hinauf, auf'm halben Weg kommens zuſamm.

Schlucker.

Ich werd's auseinander treiben! Da käm' weiter kein Specktakel heraus! Ich hab' jetzt noch einen nothwendigen Gang, drum geh der Schwager hinein zu der Meinigen, ſie ſoll mir den Maliſizbuben nicht außer Augen laſſen, (immer hitziger und geſchwinder) wie er nach Haus kommt, muß er in die Kammer hinein, und darf ja nicht mit kein Blick auf die Stiegen hinausge-

hen, mit kein Fuß beim Fenſter hinausſchaun. Sie ſoll bedenken, was uns der alte Herr von Goldfuchs für eine Hiſtorie anfanget, ſie ſoll bedenken, daß er glaubet, wir ſind einverſtanden mit dem Liebeshandel, ſie ſoll bedenken, daß das uns dahin bringen könnt', daß wir abgeſchafft würden, ſie ſoll bedenken, daß wir zwar ſchlechte Leut' ſein, daß man uns aber nichts Arges nachſagen kann; das ſag' ihr der Schwager, ich hab' jetzt einen nothwendigen Gang. (Eilt links ab.)

Siebente Scene.

Damian, dann Sepherl.

Damian (allein).

Mir ſcheint, der war beim Heurigen. — Die Commiſſion iſt mir zu lang. (Geht zur Thür rechts und ruft) Sepherl, Schweſter! du ſollſt Acht geben auf'm großen Buben. (Will links ab.)

Sepherl
(ſteckt den Kopf aus rechts.)

Was iſt's?

Damian.

Ich hab's ſchon einmal geſagt, zweimal red' ich nit. (Ab.)

Sepherl.

Na, na, der hat's wieder g'näthig. (Geht zurück.)

Achte Scene.

Zins. Friedrich (aus links).

Zins
(gibt Friedrich Geld).

Da hat er einen Gulden, Freund, meld' er mich, ſag' er nur, ich hab' in einer dringenden Angelegenheit zu ſprechen.

Friedrich.

Sogleich, Ew. Gnaden. (Rechts ab.)

Zins (allein).

Ich weiß nicht — ich hab' eine ordentliche Furcht in mir, — et was! ich hab' ihm einen ſo wichtigen Dienſt geleiſtet, und überhaupt, was hat denn ein Hausherr zu fürchten? — Ich bin freilich ſchon 47 Jahr — aber ich hab' drei Häuſer — auf mein G'ſicht ſein freilich einige Blattermaſen, — aber auf meine Häuſer ſein keine Sätz — mit einem Wort, ich bin ein junger ſauberer Kerl, ich riskirs!

Neunte Scene.

Zins. Goldfuchs. Johann. Friedrich
(aus rechts; Letzterer geht gleich ab).

Goldfuchs.

Ah, ſieh da, der Hausherr! Sie kom-

Digitized by Google

men um den Zins. Wiſſen Sie, daß morgen erſt der Tag iſt? Mir iſt es zwar gleichgültig, ob ich eine Bagatelle von 2000 Gulden einen Tag früher oder ſpäter bezahle, aber es ſieht ſo aus, als ob Sie Mißtrauen in meine Pünktlichkeit ſetzten.

Zins.

Ich bitte — ich komme —

Johann.

Wir ſind noch nie unſern Zins ſchuldig geblieben, und wir werden uns wegen dumme 2000 Gulden auch nicht ſchmutzig machen.

Zins

(ernſt zu Johann).

Was hat denn er? —

Goldfuchs

(ſehr gütig zu Johann).

Schweig, Johann! —

Johann (heuchleriſch).

Ja, wenn Ew. Gnaden wer touchirt, das iſt mir grad, als wenn man mir an's Leben ging.

Goldfuchs (für ſich).

Braver Burſche, das, —

Zins.

Mein Anliegen iſt ganz anderer Art. Ich komme aus keiner halbjährigen, ſondern aus einer lebenslänglichen Urſache; mit einem Wort, ich möchte heirathen.

Goldfuchs.

Thun Sie das immerhin, aber was—

Johann.

Was geht denn das uns an?

Goldfuchs.

Mir dieſe Confidenz zu machen, iſt doch ein äußerſt barocker Gedanke.

Johann.

Ein Friſeur könnt' keinen barockeren Gedanken haben.

Zins

(ernſt zu Johann).

Wird er mich zu Wort kommen laſſen? — Sie kennen meine Vermögensumſtände, wiſſen, daß ich drei Häuſer hab, wiſſen, daß ich ein ehrlicher Mann bin, drum nehm' ich mir ohne Umſtänd' die Freiheit, und halte um die Hand Ihrer Tochter an.

Goldfuchs (erſtaunt).

Wa — was? (will ſich ärgern, betrachtet aber Zins mit geringſchätzender Miene, und bricht in lautes Gelächter aus.) Hahahahaha!

Johann

(Zins meſſend).

Hahahahaha!

Zins

(zu Goldfuchs).

Was iſt denn da Lächerliches dran?

Goldfuchs (ernſt und ſtolz).

Danken Sie es meinem gegenwärtigen guten Humor, daß ich nur lache über Ihr keckes Begehren.

Digitized by Google

Johann.

Sein Sie froh, wenn wir lachen, denn ſonſt —

Zins
(feſt zu Johann).

Waß, ſonſt? —

Johann (zurücktretend).

Das wird ſchon mein Herr ſagen.

Goldfuchs
(gütig zu Johann).

Ruhig, Johann, ruhig (kalt und ſtolz zu Zins). Ohne mich mit Ihnen in Weitläufigkeiten einzulaſſen — ich habe andere Pläne mit meinem Mädchen.

Johann.

Ganz andere Pläne haben wir mit unſerm Mädel.

Zins
(ſeinen Zorn verbeißend).

Wär' ich Ihnen alſo zu ſchlecht zum Schwiegerſohn?

Goldfuchs.

Wie Sie's nehmen wollen. Ich fordere nicht blos Reichthum, ſondern auch gute Herkunft von meinem Eidam.

Zins.

Erlauben Sie mir, mein Vater war nicht reich, aber ein Ehrenmann; iſt das der Ihrige auch geweſen?

Goldfuchs.

Mein Vater war Lieferant, ich bin geborner Millionär.

Johann (zu Zins).

Folglich gibts da für Ihnen keine Braut. Zu kühne Wünſche kommen von erhitztem Gehirn, nehmen Sie Eisumſchläg' auf'n Kopf, es kann nicht ſchaden.

Zins (losbrechend).

Jetzt hab ich's ſatt, er infamer Schlingel!
(Will auf Johann los.)

Goldfuchs (dazwiſchentretend).

Halt! Eine Rauferei in meinem Hauſe?

Zehnte Scene.

Vorige. Emilie. Fanny.

Emilie
(erſchrocken von rechts).

Was geht da vor?

Fanny (zu Emilien).

Still! ſtill! (zieht ſich mit Emilien unbemerkt zurück).

Johann.

Ich glaub', er hat einen betrunkenen Rauſch.

Goldfuchs (zu Zins).

Herr, Sie ſind mit Ihrem Begehren abgewieſen, dort iſt die Thüre.

Zins (aufgebracht).

Was? Mich hinausſchaffen aus meinem eignen Haus?

Digitized by Google

Goldfuchs.

Ich bezahle den Zins, dieſe Wohnung iſt mein.

Johann (zu Zins).

Die Aufkündigung können Sie uns ſchicken, nachher dürfen's aber erſt noch ein halb's Jahr nicht herein.

Goldfuchs.

Adieu! (ſtolz) Es iſt Schade, daß ich mich echauffire. (Ab.)

Zins

(will erbittert etwas erwiedern, erblickt aber das Fräulein, hält ſich zurück, und läßt, mit unterdrückter Wuth Johann bis zu Ende reden).

Johann

(zu Goldfuchs, während des Abgehens).

Ja, echauffiren wir uns nicht. (Sehr keck zu Zins.) Man muß nicht glauben, wenn man ein Hausherr iſt, daß man dann Alles durchſetzt. Hausherr kann ein jeder ſeyn, der ſich ein Haus kauft; und überhaupt, da iſt jetzt gar nit d'rauf zu geh'n, heut zu Tag gibt's Hausherrn, daß Gott erbarmt, jeder Stein iſt beim Grundbuch vernagelt, und 30 Jahr zieht der Baumeiſter den Zins, die Sponponaden kennt man ſchon. (Ab.)

Eilfte Scene.

Zins. Emilie. Fanny.

Zins.

Dem Kerl muß ich eine Tracht Prügel zuwegen bringen, und wenn mich's Stück auf ein Dukaten kommt.

Fanny (zu Zins).

Was iſt denn eigentlich vorgefallen?

Emilie.

Lieber Herr von Zins, ich bin ſo erſchrocken —

Zins (bei Seite).

Jetzt geht's in einem. Ich mach ihr meinen Antrag; mag ſie mich, dann ſetz' ich mein ganzes Vermögen dran, ſie muß die Meinige werden. (Zu Emilie.) Mein Fräulein, ich hab' bei Ihrem Herrn Papa um Ihre Hand angehalten, und bin abgewieſen worden. Geſetzt, ich hätt' bei Ihnen zuerſt angeklopft, was für eine Antwort hätt' ich erhalten?

Emilie.

Herr von Zins, Sie ſind mir ſein zu ſchätzenswerther Mann, als daß ich Ihnen meine Gefühle verheimlichen ſollte.

Zins

(freudig überraſcht).

Reden Sie. (Bei Seite.) Sie iſt verliebt in mich! O, ich glücklicher Kerl!

Emilie.

Ihnen will ich mein Vertrauen ſchenken. Möchte mir dieß Anſpruch auf Ihre Güte erwerben! Gerade Sie könnten viel thun für mein künftiges Glück.

Digitized by Google

Zins (entzückt).

Alles — Alles — Reden Sie nur!

Emilie.

Ich fühle mich geehrt durch Ihren Antrag, doch mein Herz gehört ſchon einem Jüngling —

Fanny (zu Zins).

Wohlgemerkt, einen Jüngling.

Emilie (fortfahrend).

Von edlem Gemüthe, aber arm.

Zins (ganz verblüfft).

So?

Emilie.

Sie kennen ihn; er iſt der Sohn einer Ihrer Partheien; der Sohn des Tandlers da unten.

Zins (losbrechend).

Was? ſo einen Springinsfeld zieht man einem Hausherrn vor?

Fanny.

Ja, die Liebe fragt nichts nach Georgi und Michaeli; Luftſchlöſſer ſind ihre liebſten Häuſer, ihr Grundbuch iſt das Herz, der Zins wird nur mit Küſſen bezahlt.

Zins
(böſe zu Fanny).

Geh' ſie mir aus dem Weg. Ich bin ſo im Grimm, daß ich mich ſelber zerreißen könnt.

Fanny.

Sie ſind Ihr eigener Herr.

Emilie (ihn beſänftigend).

Herr von Zins —

Zins
(ohne auf ſie zu hören, für ſich).

Ich bin furchtbar abgebrannt. Aber ich weiß, was ich thue; der Sohn einer zu ebener Erd-Parthei ſoll über einen Hausherrn triumphiren? Nein, das darf nicht ſein. (Ab.)

Zwölfte Scene.

Vorige ohne Zins.

Fanny.

Hu! dem brennt der Kopf!

Emilie.

Er iſt ein vernünftiger Mann, wenn der Zorn vorüber iſt, ſo —

Fanny.

Jetzt von was Anderm, Fräulein, ich laſſ' Ihnen nicht mehr aus, jetzt müſſen Sie dem armen Adolph ſchreiben. Der gute Menſch iſt ſo melancholiſch, ſo —

Emilie.

Wie kann ich? Er hat ja mir noch nie geſchrieben.

Fanny.

Er traut ſich nicht, und Eins muß ja den Anfang machen. Unter uns geſagt, Sie

müſſen nicht bös ſein, Fräulein, aber ich hab' ihm heut begegnet, und da hab' ich ihm verſprochen, weil er gar ſo traurig war, er kriegt heut Schlag Eins einen Brief von Ihnen. Da hat der Menſch eine Freud g'habt; ach! (nach der Wanduhr ſehend.) aber es iſt ſchon bald Ein Uhr —

Emilie (willig).

Geſchwinde Feder, Tinte und Papier.

Fanny

(öffnet die Lade des kleinen Tiſchchens, und nimmt das Verlangte heraus).

Da iſt ſchon Alles!

Emilie

(ſetzt ſich und ſchreibt).

Fanny

(ſieht nach dem Fenſter).

Adolph und Damian

(treten auf).

Damian (benebelt).

Ich laß dich nicht aus, du mußt mir den Brief ſchreiben.

Adolph.

Vetter, ich hab' jetzt unmöglich Zeit.

Damian.

Du biſt der Sohn meiner Schweſter, du mußt Zeit haben; ich befehl' es als Oheim, verſtehſt du, als Oheim.

Adolph (für ſich).

Bald iſt es Ein Uhr, die Stunde, der ich mit banger Ungeduld entgegen ſehe, wenn ich ihn nur fortbrächte!

Damian.

Du biſt eine ſchwärmeriſche Seele, lieſt Romane, red'ſt hochdeutſch, du mußt mir den Brief ſchreiben.

Adolph.

Gut alſo, aber ſchnell. Was hab' ich zu ſchreiben? (Sieht während der folgenden Rede wieder nach der Uhr, öffnet das Fenſter, und ſtellt das Schreibzeug aus dem Schranke auf das Tiſchchen.)

Damian.

Das Verhältniß iſt ſo: ich habe einen Rachedurſt in mir; der Salerl iſt einer nachgegangen, und den will ich triſchacken. Da muß alſo ein Brief an ihn geſchrieben werden, als wenn die Salerl einen zärtlichen Brief an dieſen Nachgeher ſchreibet, daß wir ihn ſo zu der beabſichtigten Triſchackung hieherzulocken.

Adolph.

Aha! (ſetzt ſich.)

Fanny

(hat zum Fenſter hinabgeſehen).

Das Fenſter iſt offen, er iſt ſchon zu Haus.

Emilie

(welche abwechſelnd nachdachte und ſchrieb).

Ich bin verlegen, was ich ſchreiben ſoll.

Fanny.

Das iſt nur beim erſten Brief.

Digitized by Google

Damian.

Der Brief muß aber Gefühl haben, ſehr viel Gefühl.

Adolph (will ſchreiben).

Ich wünſche Sie heute Abends zu ſehen.

Damian.

Nix, das iſt ja kein Gefühl.

Adolph.

Alſo anders. Ich liebe Sie von ganzer Seele, ich bete Sie an.

Damian.

So iſt's recht! Da wird der alte Windbeutel d'rein ſchauen!

Adolph
(weiter ſchreiben wollend).

Kommen Sie alſo —

Damian.

Das iſt ſchon wieder ohne Gefühl.

Adolph.

Aha! (ſchreibt wieder). Alſo: Wenn Sie meinem leidenden Herzen einen ſüßen Troſt gewähren wollen, ſo kommen Sie —

Damian.

Nur zu auf die Art, das iſt Gefühl.

Adolph
(weiter ſchreibend).

Heute Abend zu mir — (denkt nach).

Emilie.

Soll ich ſchreiben, daß ich Antwort erwarte?

Fanny.

Das glaub' ich, ſchreiben Sie nur, die Schnur wird ſo lange am Fenſter bleiben, bis Sie die Antwort daran geknüpft haben.

Emilie.

Wie verſteh' ich das?

Fanny.

Schreiben Sie nur —

Adolph (ſchreibt).

Das Glück meines Lebens hängt an der Erfüllung dieſer Bitte (zu Damian). Ohne Unterſchrift?

Damian.

Ohne Unterſchrift! das iſt das wahre Gefühl; jetzt heißts, den Brief petſchiren.

Emilie.

Fanny, gib mir die Oblaten her.

Fanny
(thut es, und befeſtigt dann einen Spagat am Fenſter).

Adolph.

Es iſt weder Siegelwachs noch Petſchaft da.

Damian.

Ich petſchire den Brief halt bei der Kaſſtecherin drüben (nimmt den Brief). Wenn der Chevalier den Brief lieſt, kommt er unausbleiblich, (im Abgehen) und die Triſchackung geht vor ſich, und das tüchtig — o nur Gefühl! (Ab.)

Digitized by Google

Dreizehnte Scene.

Vorige ohne Damian. Später Schlucker.

(Die Wanduhr ſchlägt Eins.)

Adolph.

Schon iſt es Ein Uhr vorbei. Fanny verſprach mir, an einer Schnur — (ſieht gegen das Fenſter). Ha, was ſeh' ich? Darf ich meinen Augen trauen? (Eilt hin.)

Schlucker

(tritt ein, einen großen Laib Brod unterm Arm tragend).

Adolph.

Da iſt der heißerſehnte Brief. (Zieht den Brief beim Fenſter herein, und löst ihn ab.)

Schlucker

(Adolph bemerkend, ſtutzt, und ſagt leiſe für ſich).

Was geſchieht denn da? (Schleicht in Adolphs Nähe.)

Adolph

(jubelnd den Brief emporhaltend).

Ich hab' ihn!

Schlucker

(raſch vortretend, und Adolph den Brief aus der Hand reißend).

Nein, ich hab' ihn!

Adolph (erſchrocken).

Ha, mein Vater! —

Schlucker.

Komm ich endlich hinter deine Schlich'? Liebesbriefeln? G'ſchichteln? Sacheln? Na wart! (legt den Laib Brod auf den Tiſch).

Adolph.

Vater, hören Sie mich! —

Schlucker

(mit verhaltenem Aerger).

Ich muß erſt leſen. (Lieſt.) „Mißdeu„ten Sie es nicht, daß ich zuerſt an Sie „ſchreibe. Ich glaube von der Wahrheit „und Innigkeit Ihrer Liebe überzeugt zu „ſeyn.“ — Brav, ſehr brav. (Lacht vor Aerger.)

Die Vorigen.

Emilie.

Ich bin fertig.

Fanny.

Geben Sie nur geſchwind. (Sie bindet den Brief an das Ende der Schnur und läßt ihn übers Fenſter.)

Fanny

(freudig zu Emilie).

Er hat ihn ſchon.

Emilie

(ängſtlich, aber in freudiger Bewegung).

Gott! wie mir das Herz ſchlägt!

Emilie

(zu Fanny)

Jetzt wird mein Adolph ihn leſen. (Setzt ſich in Gedanken verſunken zum Schreibtiſch.)

Fanny

(ſieht abwechſelnd zum Fenſter hinaus).

Digitized by Google

Schlucker
(weiter leſend).
„Kann meine Gegenliebe Sie glücklich „machen, ſo nehmen Sie die Verſicherung, „daß nur Ihr Bild in meinem Herzen „lebt.“

Adolph (entzückt).
Wärs möglich? O ich Ueberglücklicher!

Schlucker.
O, du Hauptſpitzbub! — Solche Maſematten fängſt du mir an? (lieſt weiter). „Erfreuen Sie mich durch einige Zeilen „von Ihrer Hand, die Schnur wird ſo „lang am Fenſter bleiben, bis Sie die Ant„wort daran geknüpft, die ich mit Sehn„ſucht erwarte.“

Adolph.
Liebſter Vater! —

Schlucker
(von einer Idee ergriffen).
Halt! Das iſt das Geſcheldeſte! Du gehſt jetzt mit mir in die Kammer, kommſt mir nicht von der Seiten, und ich beantwort' der Fräulein anſtatt deiner den Brief, auf eine Art, daß ſie dich für den impertinenteſten Flegel halten muß, und dich in ihrem Leben nicht mehr anſchaut.

Adolph.
Vater, das könnten Sie?

Schlucker.
O ja, ich kann Flegel ſeyn.

Adolph.
Vater, Sie treiben mich zur Verzweiflung.

Schlucker.
An der Krankheit iſt noch kein Tandlersſohn geſtorben. Nur vorwärts!

Adolph.
Ich beſchwöre Sie! —

Schlucker.
Keine Faxen gemacht, ich beantwort' einmal den Brief! (Schiebt Adolph in die Seitenthüre rechts, und geht nach)

Fanny
(zu Emilien).
Geben Sie Acht, wie liebevoll er antworten wird.

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Herr von Steinfels und ſeine Frau. Noch ein Herr und eine Dame.

Frau von Steinfels
(im Eintreten).
Ah bon jour, liebe Emilie!

Herr von Steinfels.
Mein Fräulein, Ihr Unterthänigſter!

Emilie (der Geſellſchaft entgegen gehend).
Ich bitte, nur zum Papa hinein zu ſpazieren.

Digitized by Google

Herr von Steinfels
(indem er nach rechts geht, zu Emilien).
Wohl auf, der Herr Papa?

Emilie.
Ich danke ja!
(Die zwei Herren gehen mit ihren Damen rechts ab.)

Fünfzehnte Scene.

Emilie. Fanny.

Damian
(kommt mit dem geſiegelten Briefe zurück, er iſt noch immer benebelt).
Da iſt der Spagat ſchon. Der Chevalier hat zu der Salerl geſagt, er laßt einen Spagat herab — iſt ſchon da, der Spagat — ſie ſoll nur den Brief d'ran binden, er wird ihn aufzieh'n. (Geht behutſam hin, bindet ſeinen Brief an.) Iſt ſchon d'roben!

Fanny
(zu Emilien).
Die Antwort kommt!
(Sie zieht die Schnur mit Damians Brief herauf, und zum Fenſter herein.)

Emilie.
O gib geſchwind!

Fanny.
Tummeln Sie ſich, mir ſcheint, es kommt wer.

Damian
(nachdem er langſam vom Fenſter geſchlichen).
Jetzt wird er a Freud' haben, der dumme Kerl! (lacht in die Fauſt). Aber g'freu dich jetzt nur über den Brief, den du leſen thuſt (gegen den erſten Stock hinaufdrohend). Deine Schläg' ſeyn ſo viel, als wie druckt. Jetzt muß ich ſchau'n, was in der Kuchel g'ſchieht. (Ab.)

Emilie
(öffnet den Brief und lieſt ſchnell).
„Ich liebe Sie von ganzer Seele, ich „bete Sie an; wenn Sie meinem leiden„den Herzen einen ſüßen Troſt gewähren „wollen, ſo kommen Sie heute Abend zu „mir." — Wie? — Ach, das kann ich doch unmöglich.

Fanny.
Es iſt eine etwas kühne Idee von ihm.

Emilie (lieſt).
„Das Glück meines Lebens hängt von „der Erfüllung dieſer Bitte."

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Herr von Wachsweich, deſſen Frau, noch ein Herr und eine Dame treten ein.

Frau von Wachsweich.
Ah, Fräulein Emilie! —

Herr von Wachsweich.
Wie ſteht das werthe Befinden?

Digitized by Google

Emilie
(nachdem ſie unbemerkt Fanny den Brief zugeſteckt hat).
Ich danke! Iſts nicht gefällig, zum Papa hineinzuſpazieren?
(Oeffnet die Thüre rechts, Alle ab.)

Siebenzehnte Scene.

Schlucker und Adolph.

Schlucker
(von rechts, einen Brief in der Hand).
So! da iſt eine Antwort, die ſich gewaſchen hat, die ſteckt ſie nicht ans Fenſter.

Adolph
(ihm folgend).
Vater, wenn Ihnen das Leben Ihres Sohnes lieb iſt, nur das thun Sie nicht.

Schlucker.
Nix da, ich leid' keine Löfflerei, ich will keine Löfflerei, und ich mag keine Löfflerei, außer die, wo Meſſer und Gabel dabei iſt.

Adolph (ſchmerzlich).
Emilie! (bedeckt ſich das Geſicht mit beiden Händen, und ſinkt rechts auf den Stuhl).

Schlucker
(zum Fenſter gehend).
Die Schnur hängt richtig noch da.
(Knüpft den Brief an.)

Adolph.
Vater!

Schlucker
(ſchließt ſorgfältig das Fenſter).
Du bleibſt dort, und rührſt dich nicht von der Stelle. — So!

Bonbon. Johann
(kommen von links).

Bonbon
(in eiliger Geſchäftigkeit).
Hat er den Spagat, lieber Johann?

Johann.
Da iſt er, Ew. Gnaden.

Bonbon.
Befeſtige er ihn am Fenſter, und laß' er ihn hinab.

Johann.
Das wird gleich geſchehen ſeyn.
(Thut wie ihm befohlen.)

Bonbon (für ſich).
Ich bin doch neugierig, ob ſie mir ſchreibt? Ohne Zweifel ſchreibt ſie das pauvre Ding — aber hübſch iſt ſie. Pauvre, aber hübſch.

Johann
(zu Bonbon).
Sie bandelt ſchon unten.

Johann
(zieht den Brief herauf, und beim Fenſter herein).
Da iſt der Brief. Ew. Gnaden werden doch ein Herzensbezwinger ſeyn aus dem F (will ihm den Brief übergeben).

Bonbon.
Da hat er zwei Dukaten, lieber Jo-

Digitized by Google

Adolph (troſtlos).

Der Brief muß ſie empören, das arme Fräulein.

Schlucker
(vom Fenſter kommend).

Das iſt recht, ſie ſoll ſich ärgern, die verliebte Gretel! die! (ſieht den Rock, den Damian in ſeiner erſten Scene über den Stuhl gehängt).

Adolph
(geht verzweifelt auf und ab).

hann, jetzt leſ' er mir aber den Brief vor, ich habe meine Brille vergeſſen.

Johann (lieſt).

„Keckes Geſchöpf!" —

Bonbon (befremdet).

Was für ein Geſchöpf?

Johann.

Da ſteht „keckes Geſchöpf." (Lieſt weiter.) „Verſchonen Sie mich mit Ihren Zudringlichkeiten —"

Bonbon (erzürnt).

Das iſt ja impertinent!

Johann
(weiter leſend).

„Bleiben Sie bei Ihres Gleichen, und „mir hübſch vom Leibe, wenn Sie ſich Un„annehmlichkeiten erſparen wollen." Ohne Unterſchrift. Den verwegenen Styl hätt' ich der Jungfer Salerl gar nicht zugetraut. (Gibt ihm den Brief.)

Bonbon.

Ich könnte raſend werden.

Johann.

Wär' Schad, grad' vor'm Eſſen, das müſſen Ew. Gnaden nicht thun.

Bonbon.

Ja, ja, er hat Recht; mach' er, daß wir bald ſpeiſen, ich will meinen Grimm verbeißen.

Johann.

Ich werde gleich zum Koch hinausſchaun. (Ab.)

Bonbon
(für ſich, den Brief zuſammen ballend).

Impertinenz ohne Gleichen! (geht wüthend ab.)

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Sepherl. Salerl Christoph. Seppel. Nettel. Reſi.

Schlucker
(nachdem er den Rock beſehen, und wieder hingelegt, ruft er nach rechts)

Sepherl, was iſt's denn unter Andern? Wird denn heut' nit bald ang'richt't?
(Chriſtoph, Seppel, Netti und Reſi kommen aus rechts.)

Chriſtoph.

D'Frau Mutter vernachläſſigt uns heut'

(Während dieſer Scene tragen die Bedienten die Tafel vor, richten die Stühle, ordnen die Kredenztiſche mit Tellern, Aufſätzen, Bouteillen, Gläſern, Taſſen, Vaſen 2c.

Digitized by Google

wieder ganz. Auf die Art müſſen wir zurückbleiben im Wachsthum.

Sepherl
(die mit Salerl ebenfalls aus rechts kommt).

Gib a Geld her, Mann! Es muß a Biſſel was aus'm Wirthshaus g'holt werden. Du haſt mir ja nix z'Haus laſſen zum Einkaufen, und der Kredit hat ein End'.

Schlucker.

Jetzt geht's z'ſamm; ich bin heut' g'ſeſſen in der Hütten, als wie ein gemalter Türk, und hab' kein'n Kreuzer Geld g'löst.

Salerl.

Meine Kundſchaften, für die ich Hauben putz', haben Alle g'ſagt, ſie zahlen mich 's nächſte Mal.

Sepherl.

Du, Adolpherl, haſt du nix?

Adolph.

Sie wiſſen, Frau Mutter, ich hab' Ihnen in dem Monat Alles gegeben, was ich mir verdient hab', erſt den nächſten Donnerſtag bezieh' ich wieder meinen Gehalt. Uebrigens, was mich anbelangt, Mutter (kleinlaut) ich werd' nicht mehr viel brauchen auf der Welt.

Chriſtoph.

Aber wir brauchen deſto mehr.

Sepherl (beſorgt).

Adolpherl, was iſt dir denn?

Chriſtoph. Seppel. Netti. Reſi
(ungeduldig).

Frau Mutter, es iſt ſpät! wir können nicht mehr warten.

(Ein Bedienter kommt, und ſtellt einen dampfenden ſilbernen Suppentopf auf den Kredenztiſch.)

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Damian
(von links kommend).

Damian.

Ich bemerke mit Mißvergnügen gänzlichen Mangel an Anſtalten zum Diner.

Schlucker (zu Damian).

Du Schwager, ich hab' dir heut' früh ein Geld mitgeben.

Damian.

Da hab' ich den Rock darum gekauft. (Zeigt auf den Rock, der auf dem Seſſel hängt).

Schlucker.

Hm! hm! Du haſt da freilich ein recht guten Einkauf g'macht, aber, was thun wir jetzt? kein Kreuzer Geld im Haus, und die Schaar Kinder, die eſſen wollen.

Johann (kommt).

Wie die Geſellſchaft kommt, muß gleich die Tafelmuſik anfangen.

Seppel. Netti. Reſi.

Frau Mutter, gehn wir eſſen.

Johann
(in die Seite rechts rufend).

Es iſt aufgetragen.

Digitized by Google

Schlucker.

Zum Glück hab' ich den Laib Brod kauft, um die letzten acht Groſchen.

Schlucker.

Jetzt, Kinder, geht's halt her, heut' iſt das unſere einzige Speis.

(Die Kinder ſetzen ſich ſtillſchweigend an den Tiſch, die Uebrigen ebenfalls, Schlucker ſchneidet das Brod vor, Sepherl theilt es aus.)

Schlucker
(einen Seufzer unterdrückend).

Mir ging's jetzt ſchlecht genug, wenns noch ſchlechter werden ſollt, dann weiß ich nit, was ich anfang!

Seppel.

Mir's Scherzel, Vater!

Damian.

Kinder, ſchluckts kein Bein.

Sepherl
(traurig zu Schlucker).

Wir haben alſo nichts mehr, als trockenes Brod.

Schlucker
(ſehr herabgeſtimmt.)

Und das nur von heut auf morgen.

Damian (ſeufzend).

Eine Bouteille vom allerleichteſten.

Salerl
(ſchenkt ihm aus dem Krug Waſſer ein.)

Ich hab' gerad' ein friſches Waſſer vom Brunnen geholt.

(Goldfuchs kommt mit ſeinen Gäſten. Mehrere Gäſte treten noch von links ein.)

Goldfuchs

Ich bitte, ſich zu placiren nach Gefallen.

Goldfuchs.

Ich habe meine reizende Tiſchnachbarin ſchon gewählt.

Goldfuchs.

Eine Eröffnung habe ich Ihnen zu thun, meine Herren und Damen, die Sie überraſchen wird. Ich wollte es zwar bis zu Ende der Tafel verſchieben, doch wozu?

Die Geſellſchaft
(neugierig). Nun?

Goldfuchs.

Es iſt — doch halt! das darf nur bei vollen Gläſern geſchehen. (Winkt den Bedienten.) Champagner!

(Die Bedienten laſſen Champagner-Bouteillen knallen, es wird eingeſchenkt.)

Goldfuchs.

So wiſſen Sie denn, meine Tochter iſt Braut.

Emilie (erſchrickt).

Ich?

Goldfuchs.

Hier, der Bruder meines alten Geſchäftsfreundes in Marſeille, Chevalier Bonbon, iſt der Bräutigam.

Emilie
(ſucht ihre Beſtürzung zu verbergen).

Digitized by Google

Alle.

Wir gratuliren!

Finale.

Chor der Gäſte.

Vernehme Bräutigam und Braut,
Die Wünſche unſers Herzens laut.
(Alle erheben die Gläſer, und ſtoßen mit Bonbon an.)

Chriſtoph. Seppel. Netti. Reſi (traurig).

Krieg'n wir heut gar nix als Brod?

Schlucker.

So lang' wir das noch hab'n, dankts Gott!
(Alle zugleich mit dem im erſten Stocke geſungenen Chor.)
Wenn man für uns kein Brod mehr bacht,
Dann iſt's mit uns erſt gute Nacht.
(Sie ſitzen in trauriger Stellung um den Tiſch herum.)

Dem Brautpaar, dem Liebesglück lacht,
Sei laut dieſes Vivat gebracht!
(Leeren unter lautem Jubel und Vivatgeſchrei die Gläſer.)

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

(Die untere Abtheilung der Bühne ſtellt eine ärmliche Küche dar, im Hintergrund der Feuerherd, im Hintergrund links die Ausgangsthüre nach der Straße, zur Seite rechts die Thüre nach dem Zimmer.)

(Die obere Abtheilung der Bühne ſtellt eine Herrſchaftsküche dar, im Hintergrunde der Feuerherd, zur Seite Windöfen und anderer Küchenapparat; im Hintergrunde links die Ausgangsthüre, zur Seite rechts die Thüre nach den Zimmern.)

Erſte Scene.

Sepherl. Salerl. Netti.
(Sepherl macht ein kleines Feuer an, Salerl und Nettel ſind ebenfalls um den Herd beſchäftigt.)

Sepherl
(nach geendeter Muſik).
Mein Adolpherl iſt doch der beſte Sohn auf der Welt. Hat mir wenigſtens ſo viel Geld auftrieben, daß ich uns für'n Abend was kochen kann.

Salerl.
Wenn ich ihm nur in ſeinem Herzenskummer helfen könnt!

Sepherl (ſeufzend).
Das iſt eine traurige Sach — was da noch draus werden wird!
(Stellt Geſchirr zum Feuer, Salerl ebenfalls.)

Sepherl.
Kommts jetzt, Erdäpfel ſchälen.
(Geht mit Salerl und Nettel ab.)

Aspick. Francois. Mehrere Küchenjungen und Mägde.

Chor
(indem ſie Alle auf verſchiedene Weiſe beſchäftigt ſind).

Das Ding geht Tag für Tag ſo fort,
Die Plag' nimmt gar kein End',
Der Teuxel bleib' an dieſem Ort,
Mordtauſend Sapperment!

Aspick
(mit Francois vortretend).
Wie's in den Haus zugeht, das iſt unerhört.

Francois.
Und wie wir geplagt ſind, das iſt auch unerhört.

Aſpick.
Das mein' ich ja eben. Dreimal die Woche Diners, denſelben Tag noch Ball, das reißt die Köch' zuſamm!
(Geht rechts und beſchäftigt ſich.)

Francois.
Wenn nur einmal die Mode aufkommet, daß die Köch' bei der Tafel ſitzeten, und die Herrſchaft kochen müßt, da wär' ich recht gern ein Koch.
(Geht zum Herd; in der Küche wird während dem Folgenden immer lebhaft, jedoch ohne Geräuſch gearbeitet.)

Zweite Scene.

Schlucker und **Damian**
(kommen nach Hauſe.)

Schlucker (verdrießlich).
Schon wieder kein Geld gelöſt!

Damian.
Wenigſtens haben wir Bewegung gemacht auf unſer Mittagmal.

Schlucker.
Damian, du mußt heut noch —

Die Vorigen.

Dritte Scene.

Vorige. Zins (eilig).
Ich lauf Euch nach, und ruf' Euch nach, und Ihr hört mich nicht.

Damian.
Ja, heut iſt Michaeli, und da hört man die Hausherrn nit gern.

Schlucker (zu Zins).
Da bitt' ich um Verzeihung, Ew. Gnaden — iſt's nicht gefällig — wir werden doch nicht in der Kuchel — (will ihn ins Zimmer führen).

Zins.
Macht nix. Ich komm —

Damian.
Um den Zins?

Schlucker (verlegen).
Ich weiß, der Tag iſt heut, aber —

Damian (zu Zins).
Wir ſein Ihnen ja den Georgi-Zins noch ſchuldig, der muß früher bezahlt ſein, der Ordnung wegen, weil wir aber das jetzt nicht können, ſo kriegen Sie den Michaeli-Zins ſchon gar nicht.

Zins.
Mir ſcheint, Ihr ſeid ein liederliches Volk.

Schlucker.
Fünf Kinder, und ein ſchlechter Verdienſt, iſt eine Liederlichkeit, die manche Haushaltung derangirt.

Zins.
Ich ſollt' Strenge gebrauchen gegen Euch.

Damian.
Schuldenarreſt wäre meines Erachtens das Beſte. So geben Sie uns nur das Quartier, wenn's uns einſperren laſſen, können's uns verköſtigen auch.

Zins.
Nein, von ſolchen Partheien könnt' man fett werden. Seht, ich bin nicht gekommen, Zins zu fordern, ich weiß, wie's mit Euch ſteht, ich will Euch den ganzen Bettel ſchenken.

Schlucker (freudig überraſcht).
Wie? Was? —

Die Vorigen.

Digitized by Google

Zins.

Aber Ihr müßt auch etwas dafür thun.

Damian (zu Zins).

Mann, Rarität, Ausnahm von der Regel, fordre was du willſt, wenn es Tandlerkräfte nicht überſteigt, ſo ſoll es geſchehen.

Zins.

So hört (zu Schlucker). Sein Sohn hat hier im Haus eine Geſchicht ang'fangt.

Schlucker.

Wiſſen's Ew. Gnaden auch ſchon?

Damian.

Und was kommt am End' heraus aus einer ſolchen Geſchicht? Eine Geſchicht; nachher gibt's erſt a rechte Geſchicht'.

Schlucker.

Ich bin gewiß nicht Schuld, im Gegentheil —

Zins.

Will's glauben. D'rum hört meinen Vorſchlag. Euer Sohn, Schlucker, ſteht mir hier im Weg, Ihr ſollt ihn mir aus dem Weg räumen, denn ich will ſelbſt das Fräulein —

Schlucker.

Aha!

Damian
(grimmig zu Zins).

Und mir ſollen ihn aus dem Weg räumen? (packt ihn). Mörder! hältſt du uns für Banditen?

Zins.

Dummkopf! laß er mich aus! (Macht ſich los.

Schlucker.

Aber Damian!

Zins (zu Schlucker).

Der iſt ja verruckt. — Ich will Eurem Sohn eine Stelle als Schreiber verſchaffen, beſſer als er da hat, aber er muß dreißig Meilen fort von hier.

Damian.

Ach ja ſo! Ich hab' geglaubt, Sie wünſchen Mord.

Zins.

Er iſt ein dummer Kerl.

Schlucker (zu Zins).

Ich bin ganz einverſtanden mit dem Plan.

Damian.

Der Adolph iſt ja ſo nur ein angenommenes Kind.

Zins.

So? (zu Schlucker). Nun, um ſo leichter wird Euch die Trennung fallen.

Damian (zu Zins).

Und Statt dem, daß er uns bisher unterſtützt hat, unterſtützen uns halt jetzt Sie!

Digitized by Google

Zins.

Ihr ſollt mich als generos kennen lernen. Wir ſind alſo einig?

Schlucker.

Ja.

Zins.

Morgen gleich muß die Abreiſe vor ſich gehen. Ich veranſtalt' Alles. Der Zins iſt Euch geſchenkt.

Damian.

Dieſe Worte ſind Harmonie der Sphären.

Zins.

Unſer Geſchäft iſt abgemacht.

Schlucker.

Ganz in Ordnung. Behüt Ihnen Gott.

Zins

(geht links im Hintergrunde ab, und läßt die Thüre offen.)

Vierte Scene.

Die Vorigen ohne Zins.

Schlucker.

Meiner Sepherl muß man die Sache auf eine geſcheite Art beibringen.

Damian.

Das iſt rein.

Schlucker.

Das Ganze war unverhofft. Es ſchaut grad aus, als ob bei uns einmal das Glück einkehren wollt.

(Geht im Hintergrunde nach der Thür.)

Damian.

Ja, da hats noch ein Faden von hier bis nach Baden.

Schlucker

(vor die Thüre hinausſehend).

Da ſchau her, Damian, was geht denn da für ein Herr auf und ab, und ſchaut auf unſere Fenſter? —

(Beide ſehen zur Thür hinaus.)

Die Vorigen. Dann Johann und Meridon.

(kommen von rechts, jeder hat eine Rechnung in der Hand).

Johann.

Die Herrſchaften ſeyn ſpazieren gefahren, dann fahren's noch ein wenig ins Theater, eh der Ball anfängt. —

Meridon.

Da können wir indeß. — Unſer Herr iſt aber zu Haus geblieben? (Zu den Leuten). Nur flink, nur fleißig!

Johann.

Das heutige Diner ſammt Ball kann uns ſchon einen Jeden einen Hunderter tragen.

Meridon.

Wir müſſen nur unſere Rechnungen vergleichen.

Johann

(ſetzt ſich mit Meridon an einen Küchentiſch).

Ja, ja, Einverſtändniß muß ſeyn, wenn es beim Betrug honett hergehen ſoll.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Wilm.

Schlucker
(zur Thür hinausredend).

Der Tandler von der Hütten Nro 87, der bin ich.

Wilm (eintretend).

Dann bin ich am rechten Ort. Der Bediente des Lords, deſſen Secretär ich bin, hat einen Rock, welchen ihm unſer gnädiger Herr geſchenkt hat, bei Ihnen verkauft.

Damian.

Ja, eigentlich bei mir.

Wilm.

Wer ſind Sie?

Damian.

Ich bin Commis beim Tandler von Nro 87.

Wilm.

Haben Sie den Rock noch?

Schlucker.

Ja.

Wilm (erfreut).

Nun, das iſt gut. Nur ſchnell, wo iſt er?

Schlucker.

Damian, hol ihn aus der Kammer.

Damian (geht ab).

Schlucker.

Aber ich vergeß' ganz, daß mir da in der Kuchel —

Wilm.

Alles eins, wenn nur der Rock. —

Schlucker.

Der Rock ſcheint Ew. Gnaden ſehr an's Herz gewachſen zu ſeyn.

Wilm.

Ja, das hat ſeinen guten Grund.

Damian
(kommt mit dem Rock zurück).

Da iſt der Spanfrak.

Wilm (zu Schlucker).

In der Seitentaſche dieſes Rockes ſtecken tauſend Pfund.

Damian
(das Gewicht des Rockes mit der Hand prüfend).

Hörn's auf, da heben's den Rock, wo

Die Vorigen.
(Beide zeigen einander ihre Rechnungen, und deliberiren und vergleichen im Stillen mit einander. Das Küchenperſonale iſt im Hintergrunde beſchäftigt.)

Meridon.

Du haſt aber bei dem Extrawein ſchön aufgerechnet.

Johann.

Nur das Dreifache. Aber du haſt da bei zwei Rohrhendeln um ſieben Gulden Gabri aufgeſchrieben, das könnt' der gnädige Herr doch merken.

Meridon.

Du haſt Recht.

Johann.

Schreib' lieber bei die Sulzen um 15 Gulden mehr auf. (Beide rechnen fort.)

Digitized by Google

wären denn das einmal tauſend Pfund? Da müßt' doch der Sack zerreißen auf Ja und Nein.

Wilm (zu Damian).

Sieht er, Freund, da ſind zwei Banknoten, jede von 500 Pfund. Pfund ſind engliſches Geld.

Damian.

Ach ja, das weiß ich ja.

Wilm.

Und hier ſind 300 Gulden, die befahl mir mein Herr, der Lord, Euch zu geben, wenn ich das Geld im Rock noch finde.

(Gibt Schlucker Geld aus der Brieftaſche.)

Schlucker

(freudig erſchreckend).

Wie? Was? Nicht möglich! Das Geld gehört mein? —

Wilm.

So befahl's der Lord! Adieu! (geht ab).

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne Wilm. | Die Vorigen.

Schlucker.

Damian, ſchlag mich nieder, damit ich weiß, ob ich auf bin, oder ob mir träumt.

Damian.

Niederſchlagen thu' ich den Schwager, erſt dann, wenn mir der Schwager nicht den gehörigen Antheil gibt an dem Geld.

Schlucker

(in höchſter Freude).

Weib! Kinder! kommt heraus!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Sepherl. Salerl. Chriſtoph. Seppel. Nettel. Reſi (aus rechts eilend). | Die Vorigen.

Sepherl.

Was iſt's denn?

Schlucker (jubelnd).

Ich hab' 300 Gulden kriegt.

Sepherl.

Nit möglich!

Schlucker.

Als Recompenz, in den Rock war ein heimliches Geld. — So viel Geld hab' ich mein Lebtag gar nit beiſammen g'ſehn.

Damian (zu Sepherl).

Das habt Ihr nur meiner Pfiffigkeit zu verdanken.

Sepherl.

Wie ſo denn?

Damian (ſtolz).

Ich hab' den Rock kauft mit die zehn Zenten.

Digitized by Google

Sepherl
(das größere Feuer auf dem Herd bemerkend).
Salerl, was machſt denn für ein unſinnigs Feuer? Man muß nit gleich uraſſen mit'm Holz, wenn ſich's Glück ein wenig zeigt.

Schlucker.
Weib, Kinder, heut' wollen wir uns gut g'ſchehn laſſen. Löſcht das Feuer ganz aus. Ich traktir' Euch.
(Das Feuer wird ausgelöſcht.)

Alle.
Was iſt denn das für ein Lärm.
(Eilen erſchrocken auf die Straße hinaus.)

Meridon
(zu den Leuten).
Aber was iſt denn das? Was treibt Ihr denn? Das Feuer geht ja ordentlich ab.

Johann.
Sie ſind z'faul zum Nachlegen.

Meridon.
Werft ein Paar Pfund Gansfetten hinein, dann brennt's gleich wieder luſtiger.

Francois.
Gleich. –
(Nimmt ſchnell aus einem Tiegel eine große Menge Schmalz, und wirft es ins Feuer, die Flamme lodert hoch auf.)

(Das Feuer fährt praſſelnd zum Kamin hinaus.)

Alle
(laufen verwirrt durcheinander und ſchreien).
Feuer! Feuer!

Johann und Meridon
(aufſpringend).
Was Teufel!

Alle.
Feuer!

Chor.
Das Feuer fährt durch den Kamin,
Zu Hülf, ſonſt ſind wir Alle hin!
Der Rauch, der Dampf erſtickt uns ja,
Zu Hülf! Zu Hülf! Gefahr iſt da!
(Unter allgemeinen Tumult fällt die nächſte Decoration vor.)

Achte Scene.

(Die Bühne verwandelt ſich in das Zimmer des erſten Aktes.

(Die Bühne verwandelt ſich in das Zimmer des erſten Aktes Die Tafel iſt abgeräumt, auf jeder Seite kommen zwei Spieltiſche vorne, und zwei etwas weiter zurück.)

(Nach geſchehener Verwandlung währt die Muſik noch eine kleine Weile fort.)

Goldfuchs. Dann Johann.

Goldfuchs
(tritt nach der Muſik ein).
Was iſt denn das für ein Spektakel im Hauſe? Man ſchreit Feuer! es wird doch nicht bedeutend. — He, Johann! Johann!

Johann (eintretend).

Ew. Gnaden, das iſt zum Lachen, das iſt ein Hauptſchub!

Goldfuchs.

Was denn? Was denn?

Johann.

Brennt hat's bei uns.

Goldfuchs.

Alſo ſchon vorüber?

Johann.

Die zweite Spritzen war ſchon ein Ueberfluß. Mir g'fallt nur das, dieſe gewiſſe Keckheit von dem ſogenannten Unglück, daß es ſich unterſteh'n hat wollen, bei uns anzuklopfen.

Goldfuchs.

Du haſt Recht, das iſt wirklich zum Lachen. Hahahahaha! Unſereins ſteht feſt.

Johann.

Das ſag' ich halt alleweil, die Millionär, das ſind die Leut, an denen man ſich ein Beiſpiel nehmen ſoll.

Goldfuchs
(wohlgefällig lachend).

Hahahahaha!

Johann.

Die Löſchanſtalten, Ew. Gnaden, kommen auf ein Paar hundert Gulden.

Goldfuchs.

Lapperei!

Johann.

Das Kuchelperſonale muß da Capo zum Arbeiten anfangen — das ſchad't dem faulen Volk ohnedem nicht.

Goldfuchs.

Recht haſt du. Und der Ball?

Johann.

Der geht ohne Umſtänd' vor ſich.

Goldfuchs.

Das iſt recht. Nur um den Ball wäre mir leid geweſen.

Johann (bittend).

Dann hätt' ich ein kleines Anliegen, Ew. Gnaden.

Goldfuchs.

Nun, ſag's nur heraus.

Johann.

Mein Vetter hat ſich ſchon wieder hundert Gulden erſpart, und da wär' halt ſein Anliegen, er möcht's halt gern anlegen bei Ew. Gnaden.

Goldfuchs.

Gib's her.

Johann
(gibt Goldfuchs das Geld, der es zu ſich ſteckt; während dem ſagt er bei Seite).

Das iſt das Geld, um was ich ihn bei der heutigen Tafel balbirt hab.

Goldfuchs.

Dein Vetter iſt ein ſparſamer Mann.

Digitized by Google

Johann.

O ſehr, ſehr ſparſam, Ew. Gnaden ſeh'n, alle Augenblicke hat er hundert Gulden beiſamm.

Goldfuchs.

Ich will daher, wiewohl ich mich ſonſt mit ſolchen Kleinigkeiten nicht abgebe, das Geld in meine Geſchäfte aufnehmen, und es ihm, aus Rückſicht für dich, mit acht Procent verintereſſiren.

Johann.

Ich küß' die Hand ſtatt meinem Vetter. (Bei Seite.) So muß man's machen; jetzt muß er mir für das Geld, um was ich ihn betrüg', noch Intereſſen zahlen.

Goldfuchs.

Haſt du dir denn noch gar nichts erſpart?

Johann (gekränkt).

Ew. Gnaden, dieſe Red' hab' ich nicht verdient. Hätten mir Ew. Gnaden aus Unterhaltung ein Paar Ohrfeigen gegeben, ich hätte ſie in Demuth hingenommen als witzigen Einfall eines Millionärs, aber daß mich Ew. Gnaden bei der Ehrlichkeit packen, das iſt meine ſchwächſte Seite (beinahe in Thränen ausbrechend und ſehr ſchnell). Von der Beſoldung kann ſich ein Bedienter nicht viel zurücklegen, ſondern nur vom Betrug, vom Filou-Profit, von Schab und vom B'ſchores. (Die Thränen unterdrückend.) Das hätten mir Ew. Gnaden nicht anthun ſollen.

Goldfuchs
(ihn begütigend).

Na, na, ſei nur ruhig; ich bin überzeugt von deiner Rechtſchaffenheit, und will deine treuen Dienſte reichlich belohnen. Vielleicht morgen ſchon will ich meine Großmuth im glänzendſten Lichte leuchten laſſen, denn du ſollſt wiſſen, mir winkt ein Freudentag.

Johann.

Ein Freudentag? Haben Ew. Gnaden denn auch andere?

Goldfuchs.

So eigentlich nicht; aber ich erwarte ſtündlich die Nachricht von dem glücklichen Ausgange einer Speculation en gros zu Schiffe, die ich mit Bonbon's Bruder, dem Bankier in Marſeille in Compagnie unternommen habe. Beinahe mein ganzes Vermögen ſchwamm auf dem Ocean, doch in dem Augenblick, als man mir die Meldung ſchickt, daß alles an Ort und Stelle glücklich gelandet, bin ich beinahe um die Hälfte reicher, als ich war. Der Gewinn iſt ungeheuer.

Johann.

Das iſt halt das Schöne, wenn man einmal recht mitten d'rin ſitzt im Glück, da

Digitized by Google

geräth Alles, da verliert 's Malör völlig die Kourage gegen Einem. Ich ſage, wenn ſich's Unglück über ein Millionär trauen will, das kommt mir g'rad ſo vor, als wie wenn ein Stallpummerl auf ein Elephanten bellt.

Goldfuchs (wohlgefällig).

Gut gegeben, gut. Eine Million iſt eine ſchußfeſte Bruſtwehr, über welche man ſtolz hinabblickt, wenn die Truppen des Schickſals heranſtürmen wollen. (Es wird geklopft.) Herein!

Neunte Scene.

Schlucker. Damian.

Die Vorigen. Wermuth.

Wermuth.

Unterthänigſter.

Goldfuchs.

Ah, Herr Wermuth, was bringen Sie mir?

Wermuth.

Eine Nachricht, ſo bitter, wie mein Name.

Goldfuchs.

Oho, was wird's denn ſeyn?

Johann.

An's Bittere ſeyn wir gar nicht gewöhnt. (Wermuth übergibt einen Brief an Goldfuchs, welcher ihn erbricht und lieſt.)

Schlucker
(tritt mit Damian ein).

Der Schaden, den das Feuer ang'richt hat, iſt unbedeutend für ſo einen reichen Herrn.

Damian.

In der Stadt benimmt ſich das Feuer überhaupt ſehr manierlich, auch iſt es ein edler Zug vom Feuer, daß es hinaufbrennt und nicht herunter z'ebener Erd, wo die armen Leut' logiren.

Goldfuchs (auffahrend).

Das iſt ja ein heilloſer Burſchel (Lieſt weiter.)

Johann (halblaut).

Wer?

Wermuth (zu Johann).

Der Herr Sohn.

Zehnte Scene.

Sepherl. Chriſtoph. Seppel. Nettel. Reſi. Vorige.

Die Vorigen.

Sepherl
(im Eintreten).

'S iſt ſchon Alles glücklich vorbei.

Schlucker.

Was geht Euch's Feuer an? Tummelt's Euch, zieht Euch an, wir geh'n aus.

Digitized by Google

Die Kinder.
Ausgangen wird! Nur geſchwind anzieh'n!

Sepherl.
Aber Mann! —

Schlucker.
Putz dich auf, eher red' ich nicht mit dir.

Sepherl
(mit den Kindern ab).

Damian.
Man muß ja ein Ehr' aufheben mit der Familie.

Schlucker.
Wenn ich nur einen andern Rock hätte. Macht nix, ich nehm' halt's ſaubere Paraplui.

Damian
Hab' ich auch nix anders zum Anzieh'n, ich ſteck halt ein ſauberes Schnupftüchel ein, dann ſchau ich gleich nobler aus.

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Dann Salerl.

Salerl (eintretend).
Was das für ein Lärm iſt, wenn's in einem Haus brennt, ſo mitleidig, ſo hülfreich iſt Alles, und wenn's in einem Herzen brennt, wie boshaft, wie ſchadenfroh da die Leut' ſind.

Sepherl (von innen).
Salerl!

Salerl.
Komm' ſchon. (Läuft ab.)

Die Vorigen.

Goldfuchs.
Es iſt entſetzlich!

Johann (theilnehmend).
Was denn, Ew. Gnaden?

Goldfuchs.
Mein Sohn in Hamburg, der liederliche Burſche wird eingeſperrt, als muthwilliger Schuldenmacher eingeſperrt, wenn ich nicht zahle.

Johann.
So ſchau'n die Vaterfreuden auf der umkehrten Seiten aus.

Johann
(zu Goldfuchs).
Da heißts halt blechen.

Goldfuchs.
Aber die Summe!

Johann.
Wie viel iſt's denn?

Goldfuchs.
Hunderttauſend Thaler.

Johann.
Schöne Portion!

Goldfuchs.
Ich muß bezahlen.

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Schlucker. Damian. Sepherl. Salerl. Christoph. Seppel. Nettel. Resi.
(Alle im ärmlichen Sonntagsſtaate.)

Schlucker.
Da wären wir Alle im höchſten Glanz.

Damian.
Wir ſehen wirklich einer ſehr bedeutenden Familie gleich.

Goldfuchs
(ſetzt ſich und ſchreibt).

Sepherl.
Wo wird denn hingangen?

Schlucker.
Kannſt du fragen?

Damian.
In's Wirthshaus; ſein Aug', jeder Zug ſeines ſchönen Geſichts ſpricht ja deutlich das Wort Wirthshaus aus.

Schlucker.
Kommt, Kinder, ich traktir Euch mit Backhendeln.

Damian.
Ich eß' Spritzkrapfen und Fiſolen-Salat. Ueberhaupt geſſen wird, was Zeug halt! Alle müſſen mir krank ſeyn morgen, eher ſteh'n wir heut nit auf.

Die Kinder.
Juchhe! (Alle jubelnd ab.)

Goldfuchs (ſteht auf).
Ich bin außer mir vor Aerger. (Zu Wermuth, indem er ihm einen Zettel gibt.) Da, geh'n Sie zu meinem Kaſſier, übernehmen Sie die Summe, und Ihren Prinzipal laſſe ich erſuchen, dem liederlichen Burſchen zu ſchreiben, ich will gar nichts mehr wiſſen von ihm.

Johann.
Herr Wermuth, Sie ſind ein Tropf.

Wermuth (beleidigt).
Was unterſtehen Sie ſich?

Johann.
Verzeihen Sie, es iſt ganz richtig, Sie ſind ein Wermuthstropf im Freudenbecher meines gnädigen Herrn.

Wermuth.
Ach ja ſo. (Zu Goldfuchs). Mir iſt leid.

Goldfuchs.
Adieu, Lieber! Adieu!
(Wermuth ab.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen ohne Wermuth.

Johann.
Ew. Gnaden, ich bedaure — das wär, wie man ſich im Merkantiliſchen ausdrückt, eine Watſchen über's ganze G'ſicht.

Goldfuchs (sich faſſend).

Nun, die Summe kann ich verſchmerzen, aber der Aerger — ſo eine Nachricht verdaut man nicht ſo leicht.

Johann.

Soll ich Ew. Gnaden aus der Straußen-Apotheken etwas Magenſtärkendes holen?

Goldfuchs.

Nein, nein, nichts da! die Zerſtreuung des Balles wird am wohlthätigſten auf mich wirken. Johann, ſieh nach, ob Alles in Ordnung iſt.

Johann.

Sehr wohl.

(Verneigt ſich und geht ab.)

Goldfuchs (kopfſchüttelnd).

Das iſt ein verdammer Streich. (Ab.)

Vierzehnte Scene.

Adolph. Dann Salerl.

Adolph

(kommt und wirft den Hut unmuthig auf den Tiſch).

Wie vergnügt und froher Laune ſie die Straße hinabgingen. Wie ſich doch Alles freuen kann — Alles — nur ich!

Salerl

(zurückkommend).

Den Musje Adolph hätten wir bald vergeſſen. (Zu Adolph.) Die Frau Mutter hat ſich umg'ſchaut, und hat Ihnen in's Haus hereingeh'n g'ſeh'n, ich ſoll Ihnen gleich holen.

Adolph.

Entſchuldigen Sie mich, Salchen, ich kann nicht mitgehen.

Salerl.

Aber Sie ſollen doch —

Adolph.

Nein, nein, ich geh' in keinem Falle. (Ab.)

Salerl (allein).

Mit dem iſt nix anzufangen, der iſt ſo viel als weg. Der arme Musje Adolph hat halt zu hoch n'aus wollen mit ſeiner Lieb, und g'rad da ſoll man hübſch bei ſeines Gleichen bleiben. Ich hab' mir mein Damian ausg'ſucht, und das iſt für mich eine ſtandesmäßige Wahl. — Ich muß ſchau'n, daß ich mit dem Stubenmädel da oben ſprechen kann. Jetzt muß ich mich aber tummeln, ſonſt trinkt ſich der Damian wieder ein furchtbaren Rauſch, und das iſt ſchon zu oft paſſirt, das muß ich verhüten für heute.

Lied.

Die Lieb' iſt ein Rauſch allemal bei die Männer,
Das haben mir Leute g'ſagt, ausg'machte Kenner,

Digitized by Google

Und ſo wie der Menſch in ein Rauſch ſich
benimmt,
So iſt er dann auch in der Lieb' ganz be-
ſtimmt.
Den fröhlich der Wein macht, den macht's
auch die Lieb',
Und wer beim Trunk weint, der liebt
ſchwärmeriſch und trüb,
Wer gern im Rauſch rauft, und ein Jeden
gleich packt,
Der prügelt als Mann auch ſein Weib un-
verzagt.

2

In der Dauer der Lieb' kann man deutlich
auch ſeh'n,
Zwiſchen Lieb' und Rauſch muß a Ver-
wandtſchaft beſteh'n.
Bei'm Armen, der Bier nur und Schnapps
trinken kann,
Bei dem hält die Lieb' und der Rauſch
auch lang an.
Champagner, den trinken nur die reichen
Leut,
Sie krieg'n ein klein Duſel, wer'n gleich
wieder g'ſcheidt,
So währt ihre Liebe auch nur ein Paar
Stund,
Das wär' ſo was, wo man ſein Glück ma-
chen kunnt. (Ab.)

Fünfzehnte Scene.

Johann. Fanny
(treten ein).

Fanny.

Mein Fräulein kann ſich alſo verlaſſen auf dich?

Johann.

Zehn beigefügte Dukaten haben ihr mündliches Bittgeſuch in meinem Herzen introducirt, und daſelbſt demſelben eine freundliche Aufnahme verſchafft.

Fanny.

Du kennſt nichts, als Geld und immer Geld. Ich thu' für mein Fräulein alles gern umſonſt.

Johann.

Ich nicht.

Fanny.

Ich könnt' das Leben laſſen für ſie.

Johann.

Ich nicht. Mir iſt mein Leben lieber, als das Leben einer unbegrenzten Anzahl von Fräulein.

Fanny.

Du biſt ein herzloſer Mann.

Johann.

Und du ein geldloſes Mädel.

Fanny.

Du haſt deine Sprache gegen mich ſehr

Digitized by Google

verändert ſeit einiger Zeit. Vom Geld haſt du nichts geſagt, wie du mich haſt kennen gelernt.

Johann.

Weil ich dich damals für eine pfiffige Soubrette gehalten hab', von der ich hoffte, ſie wird ſich Vermögen, und durch Vermögensumſtände meiner würdig machen.

Fanny.

Mit andern Worten alſo, du kündeſt mir, weil ich nichts hab', Lieb' und verſprochene Heirath auf.

Johann (kalt).

Es hat den Anſchein.

Fanny.

Das iſt ſchändlich von dir.

Johann.

Aber g'ſcheit.

Fanny.

Du biſt nicht werth, daß ich (weinerlich) mich ärgert's nur, daß ich weinen muß.

Johann.

Hm! Weinen iſt ſehr geſund für ein Frauenzimmer, es erleichtert die Bruſtbeklemmungen, mildert den Herzkrampf, und befördert den Fortgang der Strauken.

Fanny.

Du biſt ein Unmenſch!

(Geht weinend ab.)

Sechszehnte Scene.

Johann (allein).

Das iſt Geſchmacksſache. Weßhalb ſoll ich ſie denn heirathen, wenn es ſich nicht rentirt. Der Ehſtand, wenn er kinderlos iſt, iſt um 50 Procent koſtſpieliger, als der ledige; kommt Familie, ſo ſteigt es auf 100 Procent; Gall und Verdruß kann man auch auf etliche Procent anſchlagen, ergo muß die Frau immer etwas mehr Vermögen haben, als der Mann, ſonſt ſchaut für Unſereinem ein klares Deficit heraus.

Siebenzehnte Scene.

Der Vorige. Emilie. Dann Bonbon.

Emilie.

Lieber Johann!

Johann.

Befehlen unterthänigſt. —

Emilie

(nach der Thür links ſehend).

Ha, der Chevalier.

Bonbon (eintretend).

Schöne Braut

Emilie.

Mein Vater iſt auf ſeinem Zimmer — wenn Sie —

Bonbon.

Wenn ich aber die Tochter ſuche, die Braut — die Geliebte.

Emilie.

Dann iſt es um ſo mehr Ihre Pflicht, den Vater zu tröſten, wenn ihm Unangenehmes begegnet iſt.

Bonbon.

Unangenehmes?

Emilie.

Aus ſeinem Munde werden Sie's vernehmen.

Bonbon.

Ich eile, doch Angenehmes hoffe ich dann aus Ihrem Munde zu hören. (Ab.)

Achtzehnte Scene.

Emilie. Johann.

Emilie.

Johann.

Johann.

Gnädiges Fräulein.

Emilie.

Fanny wird ihm geſagt haben.

Johann.

Ich weiß Alles.

Emilie.

Ich hoffe nicht, daß er mir Urſache geben wird, mein voreiliges Zutrauen zu ihm zu bereuen.

Johann.

Sie haben Gold geſä't, Sie werden goldne Früchte erndten.

Emilie.

Ich liebe.

Johann.

Haben vollkommen Recht. Liebe iſt die ſchönſte Blüthe des Lebens.

Emilie.

Ich haſſe den Chevalier.

Johann.

Haben vollkommen Recht; ihm fehlen Schönheit und Jugend, die beiden Urſtoffe der Gartenerde, in welcher die Blume der Gegenliebe gedeiht.

Emilie.

Ich weiß keine Rettung, als wenn Adolph mich entführt.

Johann.

Haben vollkommen Recht; Entführung iſt die Poeſie des Durchgehens.

Emilie.

Ich will lieber als Adolphs Gattin im Elend ſeyn, als an der Seite eines Andern im Ueberfluß leben.

Johann.

Das hat zwar noch keine g'ſagt, die ſchon im Elend war, aber Sie haben dennoch vollkommen Recht, weil das romanti-

ſche Elend von dem zur Gewohnheit gewordenen Ueberfluß aus betrachtet, ſehr eine reizende Anſicht gewährt.

Emilie.

Weiß er mir Mittel und Wege an die Hand zu geben?

Johann.

Bei einer Entführung laſſen ſich nur die Mittel an die Hand geben, die Wege gehören in das Departement der Füß; die Mittel müſſen näh ſeyn, die Wege weit. Die Mittel müſſen glänzend ſeyn, nämlich Gold, die Wege um ſo dunkler. Die Mittel muß eins der Durchgehenden haben, und die Wege muß das andere wiſſen. Das ſind die Grundprincipien zur Theorie des doppelten Abfahrens.

Emilie.

Es iſt ein ſchwerer Schritt, aber meine Abneigung gegen den Chevalier, die ſo unüberwindlich iſt, wie meines Vaters Härte, zwingen mich dazu.

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Fanny.

Fanny.

Um alles in der Welt, Fräulein, laſſen Sie ſich mit dem abſcheulichen Menſchen in nichts ein.

Emilie (befremdet).

Wie? haſt du nicht ſelbſt ihn zum Vertrauten unſerer Pläne mir anempfohlen?

Fanny.

Das hab' ich, weil ich ihn für pfiffig gehalten hab', jetzt kenn' ich ihn aber durch und durch, er iſt ſchlecht.

Emilie.

Was iſt denn geſcheh'n?

Fanny.

Er will mich nicht heirathen.

Johann.

Aus Gründen.

Fanny.

Er liebt mich nicht mehr.

Johann.

Aus Urſachen.

Fanny.

Er laßt mich ſitzen,

Johann.

Aus Raiſon.

Emilie.

Johann, wenn das ſo iſt, ſo muß ich ihm ſagen, er iſt ein wortbrüchiger Menſch.

Johann (ſehr ſubmiß).

Ich bitte, das gehört ja gar nicht hieher, ich leite gegen ein billiges Honorar Ihre Intrigue, und weiter. —

Emilie (entrüſtet).

Er iſt ein Menſch ohne Grundſätze.

Johann.

Ach ja, Grundſätze hab' ich.

Emilie.

Aber ſchlechte.

Johann.

Mein Gott, ich denk' mir halt, für einen Bedienten iſt bald was gut genug.

Emilie.

Er verdient meine Fanny gar nicht.

Johann.

Eben deswegen wär' es eine Unbeſcheidenheit, wenn ich nach ihrem Beſitze trachten wollte.

Fanny.

Er ſpott't noch über mich, das iſt zu arg. (Weint.)

Emilie.

Fort aus meinen Augen, Elender!

Johann
(ſich verbeugend).

Oho, Sie ſcheinen mich beleidigen zu wollen. Sie vergeſſen, mein gnädiges Fräulein, daß Sie mir Ihr Geheimniß anvertraut haben. Auf ſo was muß man ja hübſch denken, wenn man ſich einmal in die Hände der Dienſtboten gibt, denn das iſt a Volk, da muß man beim Böswerden hernach ſeinen Ton kurios moderiren. Schaun's, mich koſt' es zum Beiſpiel nur ein Wörterl, ſo nimmt der Herr Papa ein Karbatſcherl, und treibt Ihnen die Lieb' aus dem Herzerl. D'rum ſeit der Preisgebung Ihres Geheimniſſes müſſen Sie ja nicht mehr glauben, Sie ſeyn meine gebietende Frau (ſich ſtolz emporrichtend, und mit feſtem Tone). Jetzt bin ich der Herr! (gleich wieder ganz ſubmiß). Uebrigens das nur zur Privatnotiz, Sie zahlen mir jetzt das doppelte Honorar, und ich leite unterthänigſt bereitwilligſt Dero Intrigue. (Will abgehen.)

Emilie
(leiſe und wie vernichtet zu Fanny).

Fanny, was haſt du mir? —
(Es wird geläutet.)

Johann
(kehrt ſchnell um).

Der gnädige Herr läut't. (Eilig ab.)

Zwanzigſte Scene.

Die Vorigen ohne Johann.

Emilie.

Schrecklich! So ein Menſch weiß jetzt.

Fanny.

Ich bin wie aus den Wolken gefallen. Seyn Sie nur auf mich nicht bös.

Emilie.

Wie könnt' ich? Du haſt es ja gut gemeint. Was iſt aber jetzt zu thun?

Digitized by Google

Fanny.

Ihn nicht mehr bös machen, und Dukaten ſpringen laſſen.

Emilie.

O gerne, Alles.

Fanny.

Ich entflieh' mit Ihnen, daß ich nur den nicht mehr ſeh', vergeſſen wird ſo ein Menſch bald ſeyn, und wenn mein Gemüth noch zehnmal ſo tief wäre, als gewöhnlich die Stubenmädel-Gemüther ſind.

Johann (tritt ein).

Die Fräulein möchten zum Herrn Papa kommen.

Emilie.

Sogleich. (Geht ab.)

Fanny

(ohne Johann anzuſehen, ſchnell ab).

Ein und zwanzigſte Scene.

Johann (allein).

Bald hätt' ich vergeſſen, die Spieltiſch muß ich arrangiren. (Nimmt aus einer Tiſchlade Karten und Markenſchachteln.) Da werden's Whiſt ſpielen (legt Karten auf die beiden zurückſtehenden Tiſche). Und da Tarok. (Legt Karten und Markenſchachteln auf die beiden vordern Tiſche.) Ich hab' auch einmal g'ſpielt, ſehr ſtark, wie ich noch kein Geld hab' g'habt. Jetzt aber, ſeitdem ich was hab', iſt mir das Geld eine viel zu ernſthafte Sache, als daß ich d'rum ſpielen könnt'. Und 's iſt was Fades, das Kartenſpielen, ich begreif' nicht, wie man da was d'ran finden kann. Man verliert Geld und Zeit. Zeitverluſt iſt auch Geldverluſt, alſo verliert man doppeltes Geld, und kann nur einfaches gewinnen. Wo iſt da die Raiſon? Und doch behaupten ſo Viele, ſie ſpielen nach der Raiſon. Wie iſt das möglich, da das Spiel an und für ſich keine Raiſon iſt? Daß das Spiel nicht Sache des Verſtandes iſt, das zeigt ſich ja ſchon aus dem ganz klar, daß die g'ſcheidteſten Leut' beim Spiel oft ſo dumm daherreden. Man muß nur ins Koffeehaus gehen, und zuſchau'n, da muß man dann ein Degout kriegen, da begreiſt man gar nicht, wie's möglich war, daß man ſelber jemals mitg'ſpielt hat.

Lied:

Iſt das etwas Ang'nehm's, wenn ich mich
hinhock',
Und ſpiel' von halb drei bis um neune
Tarok?
Der Eine ſpielt ſchmutzig, der Andere ſchlecht,
Daß iſt ja g'rad', daß man aus der Haut
fahren möcht'.
Der macht drei, vier Ultimo in einem Nu,

D'rauf paßt er als Erſter, hat d'Hand voll Atout,
Der ſticht den Pick-König, man ſchimpft über's Glück,
Nach vier Stich heißt's: Verzeih'n Sie, ich hab' noch a Pick;
Der denkt ſich: Pagat anſag'n, wird's rathſam ſeyn,
Und ſchaut ſeinem Nachbarn in d'Karten hinein,
Man kriegt oft kein ord'ntlich's Blatt, nit zum erleb'n,
Endlich ſteig'n tout les trois auf, jetzt heißt's, 's iſt vergeb'n,
Da finden d'Leut' d'ran a Vergnüg'n,
Ich, offen g'ſagt, nit, ich müßt's lüg'n.

Das Whiſtſpiel'n vor All'n, das iſt gar ein Genuß,
Ich hab' noch kein Rober g'ſeh'n ohne Verdruß.
Nix reden! das iſt d'erſte Regel dabei,
Das ſagt Jeder, macht aber oft ſelber ein G'ſchrei,
Der ſpringt bei ein jedem verdalkten Levé
Mit alle Mordtauſend-El'ment in die Höh';
Der ſchreit: Sie hab'n Treff, warum hab'n Sie's nit g'ſpielt?
Der ſagt: Korrigir'n's mich nit, ſonſt werd ich wild.
Mit Ihnen Whiſtſpiel'n, das iſt ſehr angenehm,
Ich glaub', mit dreizehn Atout noch verpatzens ein Schlemm,
Sein's ſtad, ſagt der And're, touchir'n Sie mich nicht,
Und wirft ſeinem Parthner faſt d'Karten in's G'ſicht;
Da finden d'Leut d'ran a Vergnüg'n,
Ich, offen g'ſagt, nit, ich müßt's lüg'n.

Der ſchönſte Genuß aber thut auſſa ſchau'n,
Wenn man a Spielparthie kriegt mit a Paar alte Frau'n,
Es iſt nit zum glaub'n, was All's für ein Diskurs
Bei einer ſolchen Pev'ranz der Menſch anhör'n muß,
Die erzählt den Verdruß, den's mit die Dienſtboten hat,
Die zerlegt alle häuslich'n Verhältniß der Stadt,
Wenn's Ausſpiel'n ſoll, greift's g'ſchwind noch einmal in Sack,
„Erlaubens, mon cher," und ſchnupft wieder Taback;
Die Andere hat Aengſten und ſpielt ganz verwirrt,
Weil im Zimmer a Mopperl ihr Pintſcherl ſekirt,

Digitized by Google

Und g'winnt man ſechs Groſchen, ſo machen's ein'm aus,
Und beim Zahl'n heißt's: „Ich hab' meinen Beutel zu Haus!"
Da finden d'Leut' d'ran a Vergnüg'n,
Ich, offen g'ſagt, nit. ich müßt's lüg'n.
(Ab.)

Zwei und zwanzigſte Scene.

(Unten wird es dunkel.)

Schlucker. Sepherl. Damian. Chriſtoph. Seppel. Nettel. Reſi.

(Oben bleibt es hell.)
(Es werden im Saal die Luſter angezündet, und Alles zum Empfang der Geſellſchaft geordnet.)

Sepherl (im Kommen).

Da wären wir wieder. (Macht Licht.)

Schlucker (zu den Kindern).

Habt's die überbliebenen Beigeln nit vergeſſen? |

Damian.

Ich hab's alle in mein Tüchel einbunden.

Chriſtoph.

Die g'hören auf morgen fruh.

Sepherl.

Jetzt allons, Marſch, ſchlafen, Kinder. (Die Kinder ab.)

Damian.

Ich hab' der Salerl z'Lieb' zu wenig trunken, und mir z'Lieb' zu viel geſſen, jetzt druckt's mich im Magen.

Sepherl (zu Schlucker).

Du gehſt jetzt aber auch in's Bett.

Schlucker.

Zuerſt muß ich dem Großen meine Meinung noch ſagen.

Sepherl.

Geh', fang' heut' nir mehr an.

Damian.

Nein, der Schwager hát Recht, wenn eine ganze Familie trinkt, ſo ſoll er ſich auch nicht ausſchließen.

Drei und zwanzigſte Scene.

Die Vorigen. Adolph (tritt ein).

Schlucker.

Aha, da iſt er ſchon, der bockbeinige junge Herr.

Sepherl (zu Adolph).

Geh, das war nit ſchön von dir.

Adolph.

O Mutter, wenn Sie wüßten, wie mir iſt!
(Man hört die Kinder lärmen.)

Sepherl.

Was treiben denn die Fratzen ſchon wieder? (eilt ab).

Digitized by Google

Vier und zwanzigſte Scene.

Schlucker. Damian. Adolph.

Schlucker (zu Adolph).

Warum biſt du nicht mit in's Wirthshaus gangen?

Adolph.

Mir iſt nicht wohl.

Schlucker.

Nicht wahr iſt's, ein verliebter Schmachtlappen biſt.

Adolph.

Vater! —

Damian.

Im Ernſt, Neveu, du biſt zu viel Schwärmer.

Schlucker.

Ich mag mich nicht mehr ärgern mit dir, denn erſtens marſchirſt du morgen aus dem Haus, der Herr von Zins ſchickt dich als Schreiber wohin, fort von hier; er wird deine holde Amaſia heirathen, und nicht du.

Adolph
(ſich zornig in die Lippen beißend).

So?

Schlucker.

Und für's zweite kann ich dir's jetzt ſagen: du biſt nicht mein Sohn, du biſt nur ein angenommenes Kind.

Adolph (erſtaunt).

Wie? Was? — Wär's wirklich ſo?—

Schlucker.

Ja, und ich bin recht froh, daß ich keinen ſolchen —

Adolph.

Wer iſt mein Vater?

Damian.

Jetzt iſt er ſchon lang gar nicht mehr.

Schlucker.

Ein liederlicher Ding war er, verliebter Natur, wie du; iſt in die Welt gegangen, hat dem Glück nachſchwimmen wollen, und iſt in Gott weiß was für einem Meer erſoffen, der Vagabund.

Adolph
(ſich zur Mäßigung zwingend).

Einen großen Theil meiner Schuld für die Wohlthaten, die Sie mir erwieſen, trage ich hiermit ab, daß ich zu den Schmähungen, die Sie gegen meinen rechten Vater ausſtoßen, ſchweige.

Schlucker
(auf ihn zugehend).

In was für einen Ton redſt du denn mit mir?

Damian
(dazwiſchen tretend).

Seid's ſo gut, weil jetzt die Bande der Natur geſprengt ſeyn, fangt's gleich a biſſel zum Raufen an.

Digitized by Google

Adolph
(mit Feſtigkeit zu Schlucker).

Den Zoll der Dankbarkeit werde ich, wo ich auch ſeyn mag, abtragen. Nehmen Sie aber auch die Erklärung, ich gehe fort von hier, doch nicht wo der ſaubere Herr von Zins und Sie wollen, ſondern wohin ich will. Auch verſichere ich Sie, die heutige tiranniſche Behandlung mit dem Brief hätt' ich nicht geduldet, wenn ich gewußt hätte, daß Sie nicht mein Vater ſind.

Schlucker (ergrimmt).

Kecker Burſch, du unterſtehſt dich? —

Damian (zu Schlucker).

Geh ſchlafen, Schwager, die Bande der Natur ſeyn geſprengt, du riskirſt, daß er dir a Paar oba haut.

Schlucker
(erboſt zu Adolph).

Morgen ſprechen wir uns noch, ich will dir deinen hochmüthigen Schädel geſchmeidig machen, wart' du, — du Burſch' übereinand! (geht ab).

Fünf und zwanzigſte Scene.

Die Vorigen ohne Schlucker.

Adolph (nachſinnend).

Mein Vater — Vetter Damian!

Damian.

Sie nennen mich noch Vetter nach Sprengung ſämmtlicher Bande der Natur?

Adolph.

Ach, laßt das. Ihr kanntet meinen Vater?

Damian.

Ja, aber ich bin jetzt viel zu ſchläfrig.

Adolph.

Wo ſahſt du ihn?

Damian.

Zwanzig Meilen von hier, in Dingsdader, dazumal, wie Sie noch ſo lang waren.
(Zeigt die Länge eines kleinen Kindes.)

Adolph.

Und die Nachricht ſeines Todes?

Damian (gähnend).

Die hat uns einmal einer erzählt.
(Geht zu ſeinem Bett.)

Sechs und zwanzigſte Scene.

Die Vorigen. Salerl.

Salerl (im Eintreten).

Muſje Adolph!

Damian (zu Salerl).

Wo biſt denn du g'ſteckt, die ganze Zeit?

Salerl.

Ich hab' mit'n Stubenmädel g'red't von da oben.

Digitized by Google

Adolph (dringend).

Was ſagt ſie?

Salerl.

Ich hab' g'ſagt, daß Sie in der Deſperation ſeyn.

Adolph.

Was hat ſie geſagt?

Salerl.

Ich hab' g'ſagt, daß Sie ſich etwas anthun wollen.

Adolph.

Was hat denn aber ſie geſagt?

Salerl.

Die Bedienten ſeyn vorbeigangen, und ſie iſt hineing'rufen worden, und ſo hat ſie gar nix g'ſagt.

Sepherl (von innen).

Salerl!

Salerl (antwortet).

Komm ſchon! — Gute Nacht, Damian! (Ab.)

Sieben und zwanzigſte Scene.

Adolph. Damian.

Damian.

Gute Nacht, Geliebte! (Pauſe, er gähnt.) Ich bin, meiner Seel, zum Ausziehen z'faul.

Adolph (für ſich).

So ſtünd' ich denn allein auf dieſer Welt.

Damian.

Ich leg' mich grad' als ſo Angezogener auf's Bett; ſo iſt morgen beim Aufſtehen auch wieder eine Arbeit erſpart.

Adolph.

Allein, ohne Eltern, ohne Verwandte, bald getrennt auch von ihr, die mir Alles iſt.

Adolph.

Es iſt beſchloſſen, ich gehe fort.

Johann. Friedrich. Bediente.

Johann

(tritt mit den übrigen Bedienten ein, alle haben Armleuchter in der Hand. Zwei davon ſtellen Leuchter auf die Spieltiſche, und zünden die Luſter auf ꝛc.)

Johann (zu Friedrich).

Die Geſellſchaft iſt ſchon im Empfangzimmer verſammelt, und wird gleich in den Saal kommen. (Die übrigen Bedienten haben ihre Armleuchter ebenfalls auf die Spieltiſche geſtellt.)

Friedrich.

Heut' Nacht wird's lebhaft zugeh'n.

Johann.

Schöne G'ſichterln gibt's, wo man nur hinſchaut auf'm heutigen Ball.

Johann (zu den Bedienten).

Wir bleiben da, und ſerviren im Spielzimmer.

Digitized by Google

Adolph.
Ich habe nichts mehr zu verlieren.

Johann.
Was auf die Erd' fallt, g'hört uns.

Adolph.
Auch nichts zu hoffen in der weiten Welt. (Geht tiefſinnig auf und nieder.)

(Die Tanzmuſik beginnt von Innen, die Flügelthüren des Salons öffnen ſich, und man ſieht die Geſellſchaft in den prachtvoll erleuchteten Tanzſaal eintreten, im Hintergrunde wird getanzt.)

Acht und zwanzigſte Scene.

Die Vorigen.

Die Vorigen. Goldfuchs. Bonbon. Mehrere ältere Herren und Damen.

Goldfuchs.
Jetzt ſollen ſie tanzen, bis der Tag anbricht.

Bonbon.
Wir ſetzen uns zum Spiel.

Goldfuchs.
Wem iſt Whiſt, wem iſt Tarok gefällig?

Einige Herren.
Wir haben die Parthien ſchon unter uns arrangirt.

Goldfuchs.
Ah charmant! deſto beſſer!

Bonbon.
Ich ſpiele in jedem Falle Tarok, Whiſt ſtrengt mir den Geiſt zu ſtark an.
(Alle ſetzen ſich, und zwar ſo, daß an den beiden vorderen Tiſchen zu Dreien Tarok geſpielt wird, nämlich rechts Goldfuchs mit einem Herrn und einer Dame, links Bonbon mit einem Herrn und einer Dame. An den beiden weiter zurückſtehenden Tiſchen ſpielen überall zwei Herren und zwei Damen Whiſt, an einem Herr von Wachsweich, an einem Herr von Steinfels.)

Adolph.
Ich muß ihr Worte des Abſchieds ſchreiben, ihr ſagen, daß ſie mich nimmer ſieht, daß ich ſie nie vergeſſen werde.
(Setzt ſich zu einem düſter brennenden Licht, und ſchreibt.)

(Die Tanzmuſik und der Tanz währen im Hintergrunde bis zum Aktſchluſſe fort.)

Neun und zwanzigſte Scene.

Vorige. Fanny.

Fanny
(leiſe eintretend).
Sind Sie allein?

Adolph (überraſcht).
Wie? — Fanny?

Fanny.
Ich habe Ihnen Wichtiges zu ſagen.

Digitized by Google

Adolph.
O ſprechen Sie.

Goldfuchs (im Spiel).
Einen Dreier!

Fanny.
Mein Fräulein liebt Sie über alle Maßen.

Adolph.
Wie? jetzt noch, nach dem abſcheulichen Brief, den —

Fanny.
Abſcheulich war Ihr Brief nicht, etwas kühn war das Begehren, daß ſie zu Ihnen kommen ſoll, aber —

Adolph
(äußerſt befremdet).
Das ſtand in dem Brief, den das Fräulein von mir —

Fanny.
Na, Sie werden doch wiſſen, was Sie geſchrieben haben? 'S iſt ſchrecklich mit die Verliebten!

Bonbon.
Meine Coeur-Dame werd' ich verlieren.

Johann (bei Seite).
So viel iſt gewiß.

Adolph.
Unbegreiflich — was ſagt Emilie?

Fanny.
Sie weint, ſie iſt troſtlos, und muß jetzt tanzen, während ihr Herz —

Steinfels
(am Whiſttiſche).
Coeur iſt Atout!

Adolph.
Was iſt vorgefallen?

Fanny.
Der Vater zwingt ſie zu einer verhaßten Heirath.

Adolph
(ſich mit der Hand vor die Stirne ſchlagend).
O Himmel!

Schlucker (von innen).
Da möcht' einer des Teufels werden!

Fanny.
Man kommt! (Ab.)

Adolph
(geht zum Tiſch, wo er ſchrieb).

Dreißigſte Scene.

Die Vorigen ohne Fanny. Dazu Schlucker.

Schlucker
(im Nachtgewande und mit Nachlicht eintretend).
Wenn das verdammte Muſiciren und Tanzen da oben ſo fortgeht, das wird dann für uns eine angenehme Nacht.

Die Vorigen.

Digitized by Google

Damian
(ſpricht aus dem Bette).
Es iſt nicht möglich, man kann in keinen Schlaf kommen.

Schlucker.
Auf d'Letzt wecken's mir noch die Kinder alle auf. Hat der Schwager kein Buch zum Leſen?

Damian.
Auf'm Ofenmäuerl drin liegt der Abälard und die Heloiſe.

Schlucker.
Gut, ja, das werd' ich leſen, wenn mir dann noch kein Schlaf kommt, ſo iſt keine Hülf' mehr. (Ab.)

Bonbon.
Das iſt etwas Annujantes, wenn man gar kein ordentliches Spiel bekömmt.

Ein und dreißigſte Scene.

Adolph. Damian.

Adolph.
Jetzt iſt ſie fort! O, die verwünſchte Störung!

Damian.
Gib' der Adolph ein Ruh, das iſt ja gar z'wider, oben die Muſik, und hierunt' die ganze Nacht dieſe Stubenmädlerei im Zimmer.

Adolph.
O Vetter, morgen werd' ich Euch nicht mehr läſtig fallen.

Damian.
Das iſt mir Alles eins. Es iſt halt ſo was Fatales, dieſe ewige Stubenmädlerei. Sogar das Vieh hat bei der Nacht a Ruh, warum ſoll denn nachher ich keine haben? (Dreht ſich um und ſchläft ein.)

Adolph
(in Gedanken verſunken).
Was nützt mich das Alles! — Sie liebt mich, und muß doch das Weib eines Andern werden. (Setzt ſich ſchwermüthig und ſchreibt.)

Die Vorigen.

Steinfels
(am Whiſttiſch).
Ich habe vergeben.

Goldfuchs (im Spiel).
Tout les trois. — Vier Könige. — Pagat Ultimo.

Zwei und dreißigſte Scene.

Die Vorigen.

Vorige. Emilie. Dann Fanny.

Emilie
(kommt aus dem Tanzſaal und ſtellt ſich zu einem Whiſttiſch).
Ich kann nicht mehr tanzen.

Digitized by Google

Bonbon
(ſie bemerkend).
Bringen Sie mir Glück, holde Braut!
(ihr ſeine Markenſchachtel zeigend). Sehen Sie, ich bin der Schlechteſte!

Johann (bei Seite).
Das war er ſchon, eh' er noch zum Spielen ang'fangen hat.

Fanny
(ſchleicht ſich in Emiliens Nähe, und ſagt leiſe).
Ich war bei ihm.

Emilie
(ſchnell und leiſe).
Was ſprach er?

Fanny (eben ſo).
Er war wie vom Donner gerührt, wie ich ihm geſagt hab', Sie ſind Braut.

Emilie.
Mir möchte das Herz zerſpringen, was ſoll ich thun?

Fanny.
Bis morgen um die Zeit muß der entſcheidende Schritt geſchehen ſeyn.

Bonbon (im Spiel).
Ich paſſe!
(Fanny und Emilie fahren über dieſes Wort erſchrocken zuſammen.)

Fanny (dringend).
Gehen Sie jetzt nur einen Augenblick mit mir hinunter.

Emilie.
Wie kann ich? — Wie ſchickte ſich das?

Fanny.
Wenn er Ihnen morgen entführen ſoll, ſo müſſen Sie doch heut' mit ihm reden, und ich werd' ja dabei ſeyn.

Emilie (entſchloſſen).
Warte draußen — hole meinen Shawl — ich komme gleich.

Fanny (links ab).

Ein Herr
(kommt aus dem Saale, zu Emilien).
Mein Fräulein, darf ich bitten um eine Tour.

Emilie
(in heftiger innerer Bewegung).
Unmöglich jetzt — ich — ich bin zu echauffirt.

Der Herr.
So werd' ich ſpäter die Ehre haben.
(Ab in den Saal.)

Emilie
(ſieht ſich ſorgfältig um, und entfernt ſich ſchnell.)

Adolph
am Tiſche, den Kopf traurig in die Hand ſtützend).
O Emilie!

Damian (im Schlaf).
O Salerl!

(Man ruft im Tanzſaal nach einer kleinen Pauſe: Cotillon! Cotillon! Alle Tanzenden ſtellen ſich zum darauf folgenden Cotillon.)

Damian (aufwachend).
Nein, das Remiſori iſt mir einmal z'ſtark.

Goldfuchs (im Spiel).
Solo!

Johann (zu Goldfuchs).
Ew. Gnaden haben halt überall 's Glück.

Adolph.
Es iſt vollendet.
(Will das Briefchen zuſammen legen.)

Damian
(ſteigt aus dem Bette).
Ich geh' jetzt die ganze Nacht auf-und ab, denn das —

Drei und dreißigſte Scene.

Vorige. Fanny. Emilie.

Die Vorigen.

Fanny
(Emilie hereinführend).
Nur näher, Fräulein, fürchten Sie ſich nicht.

Adolph
(in freudiger Ueberraſchung).
Was ſeh' ich? Emilie!
(Eilt hin und führt ſie vor.)

Damian.
Das iſt mir grad noch abg'angen.

Adolph.
Iſt's möglich? Sie haben ſich herabgelaſſen? —

Damian.
Warum nicht gar, herablaſſen an ein Strick! Die Fräulein wird wohl über die Stiegen herunter gangen ſeyn.

Emilie
(die über das Ballkleid den Shawl geworfen, erſchrickt, als ſie Damian gewahrt).
Wir ſind nicht allein.

Fanny.
Von dem haben wir nichts zu befürchten.

Damian.
Schau, wie ſie das weiß, daß ich nicht furchtbar bin.

Emilie (zu Adolph).
Ich thue einen unbeſonnenen Schritt.

Adolph.
Sie werden ihn nie bereuen, Emilie, ich liebe Sie unausſprechlich.

Emilie.
O Adolph, ich ſoll dieſe Hand einem Andern reichen, Ihnen gehört mein Herz, retten Sie mich

Adolph.
Nur ein Mittel gibt's, fliehen Sie mit mir.

Emilie
(mit unruhiger Befangenheit).
Die nächſte Nacht. Jenſeits der Grenze werden wir getraut, und dann —

Digitized by Google

Adolph.
Du mein Weib! — Ich bin der glücklichſte Menſch auf dieſer Welt.
(Schließt Emilie in ſeine Arme)

Damian
(mit einem koketten Seitenblick auf Fanny).
Man kriegt völlig lange Zähn, wenn man da zuſchau'n muß.

(Es wird an der Hausthüre geläutet.)

Emilie (erſchrocken).
Was iſt das?

Damian.
Es hat wer gelitten.

Bonbon.
Wer kommt noch ſo ſpät?

Johann (geht hinaus).

Emilie
(in ängſtlicher Eile).
Komm geſchwind, Fanny! Morgen, morgen, Adolph! (Eilt mit Fanny ab).

Adolph.
Emilie!

Goldfuchs.
Fehlt noch ein Gaſt?

Vier und dreißigſte Scene.

Vorige ohne Emilie und Fanny. Dazu Grob und Trumpf.

Die Vorigen.

Grob (im Eintreten).
Bald hätten's uns nit hereinlaſſen.

Trumpf.
Zum Glück iſt ein Staffettenreiter mit uns zugleich kommen, der im erſten Stock was abzugeben hat.

Damian.
Was wollt's denn aber in der Nacht?

Grob.
Alles aufrebellen im Haus; die Frau Sepherl hat ein Terno g'macht.

Damian.
Jetzt hör' der Herr auf.

Grob.
Sie hat mir die Nummern g'ſagt, und ich Eſel, hab's nit g'ſetzt.

Damian
(ſchreit gegen links).
Schwager! Sepherl! Heraus!

Grob.
Ich hab' g'laubt, der Schlag trifft mich, wie mein Vetter jetzt in's Wirthshaus kommt, und ſagt mir, was heut' zog'n worden iſt.

Damian
(nimmt einen Stuhl, und wirft ihn gegen die Thüre rechts, daß ſie auffliegt).
Schwager! Sepherl! Heraus!

Johann
(kommt zurück).
Eine Staffette aus Marſeille.
(Gibt ſelbe an Goldfuchs.)

Digitized by Google

Bonbon
(neugierig vom Spieltiſch aufſpringend).
Vom Bruder? Das betrifft die Spekulation zur See.

Fünf und dreißigſte Scene.

Vorige. Sepherl. Schlucker.

Schlucker und Sepher'l
(aus rechts kommend).
Was iſt's denn? Was gibt's denn?

Grob (triumphirend).
4, 16, 51, g'ſpannt die Frau Sepherl nix?

Damian und Trumpf.
Ein Terno!

Sepherl
(in freudigſter Ueberraſchung).
Mich trifft der Schlag!

Schlucker (eben ſo).
Ich fall in d'Frais!

Grob.
Achthundert Gulden!

Sepherl.
Mann!

Schlucker.
Weib! das enorme Glück!
(Stürzen ſich jubelnd in die Arme.)

(Schlucker und Sepherl tanzen jubelnd herum, die Kinder kommen neugierig aus der Thüre rechts.)

Schlucker. Grob. Trumpf
(im Chor).
Nein, das wird doch ein Treffer ſeyn!
Es bricht das Glück mit G'walt herein!
(Allgemeine Gruppe der Freude.)

Die Vorigen.

Goldfuchs
(aufſtehend und den Brief erbrechend).
Johann, gratulire mir zum neuen Reichthum. (Lieſt).

Goldfuchs
(indem ihm der Brief aus den Händen fällt).
Entſetzliches Unglück! Das Schiff iſt geſcheitert! Ich bin verloren!
(Sinkt den zwei ihm zunächſt ſtehenden Bedienten in die Arme.)

Bonbon.
O Unglück! o Malheur!
(Sinkt ebenfalls ohnmächtig an der andern Seite zwei Bedienten in die Arme.)
(Die Tanzmuſik endet, alle Gäſte ſtürzen erſchrocken vor.)

Chor der Gäſte.
Was iſt geſcheh'n? Was muß das ſeyn?
Es brach das Unglück hier herein!
(Allgemeine Gruppe des Schreckens).

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

(Daſſelbe Zimmer, wie am Schluſſe des zweiten Aktes.)

(Daſſelbe Zimmer wie am Schluſſe des zweiten Aktes. Von den nach dem Tanzſaale führenden Flügelthüren iſt eine geſchloſſen. Im Tanzſaal ſieht man Alles in Unordnung, vorne im Zimmer ſind die Spieltiſche weggeräumt.)

Erſte Scene.

Goldfuchs. Dann Johann.

Goldfuchs

(verſtört aus rechts).

Man hat mir Alles verſiegelt! — Johann! Johann! — Es ſteht Wache vor der Thüre, das kann doch mich nicht angehen. — Johann! — Ich habe ja nur mein, und nicht fremdes Geld verloren. — Johann! — Wo mag er denn ſtecken? — Johann!

Johann

(tritt links ein).

Was wollen's?

Goldfuchs.

Was bedeutet die Wache vor der Thüre?

Johann.

Das geht Ihnen nix an, ſondern den Chevalier Bonbon.

Goldfuchs.

Wie das?

Johann.

Man weiß, daß das Malheur mit'm Schiff Ihnen und den Bonbon ſein'n Bruder in Marſeille en Compagnie z'Grund g'richt't hat. Na, und der Bonbon hat hier Schulden gemacht, und verſprochen, ſein Bruder ſchickt's Geld. Jetzt verſichern ſich die Gläubiger derweil ſeiner einfältigen Perſon. Aber ſagen Sie mir nur, wie kann man ſo ein Geſchäft entriren zur See, ohne Aſſekuranz? — Für was wären denn die Aſſekuranz-Anſtalten, und für was würden alleweil noch neue erricht't? Wir kriegen jetzt eine Aſſekuranz-Anſtalt, wo ſich die Männer, die heirathen wollen, die Treue ihrer Frauen aſſekuriren laſſen. Wir kriegen eine Aſſekuranz für Dienſtboten, wenn's an Sonntagen in Gros de Naple ausgehen, wo ſie ſich's Wetter aſſekuriren laſſen, daß's nit naß werden. Kurzum, Sie haben unüberlegt in den Tag hineing'handelt; da red't man über die jungen Leut'; ja, derweil machen d'Alten, wie Sie ſeyn, ſo dumme Streich.

Digitized by Google

Goldfuchs (frappirt).

Ja, was wäre denn das? du ſprichſt ja auf einmal in einem ganz andern Tone mit mir.

Johann.

Das iſt ſehr natürlich. Das Gefühl. es ſteht ein reicher Mann vor dir, das iſt der Reſonanzboden, über welchen man die Saiten der Höflichkeit aufzieht. Kriegt dieſer Reſonanzboden durch einen tüchtigen Schlag einen Sprung, dann klingen die Saiten nicht mehr wie früher, ſondern geben einen dumpfen, groben Ton.

Goldfuchs.

Impertinenter Schlingel! hinaus.

Johann.

Ah, das glaub' ich, daß Ihnen das recht wär', weil ich eine Forderung hab.

Goldfuchs.

Eine Forderung?

Johann.

Die 6000 Gulden, die mein Vetter bei Ihnen angelegt hat.

Goldfuchs.

Die ſoll er haben. Ich bin nicht ſo ganz ruinirt, noch habe ich in einem hieſigen Handlungshaus —

Johann.

Ich weiß, 80,000 Gulden haben Sie noch hier anliegen beim Banquier, von die werden Sie das Geld zahlen, und das heut' noch, denn wie Sie dumm ſpekuliren, werden die 80,000 Gulden auch bald hin ſeyn.

Goldfuchs (ergrimmt).

Burſche, ich geb' ihm ein Paar Ohrfeigen. —

Johann.

Das müſſen's nit thun, es koſt't das Stück fünf Gulden, und Ihnen wird bald ein jeder Groſchen weh' thun. Das letzte Rettungsmittel für Ihnen, daß die Fräulein Tochter eine brillante Parthie macht, das iſt auch ſchon beim Teufel!

Goldfuchs.

Wie meint er das?

Johann.

Sie iſt ein ſauberes Mädel, aber ſie verſchlagt ſich Ihren Ruf.

Goldfuchs (wüthend).

Verleumder! Ich ſchnüre dir die Gurgel zu!

Johann.

Das müßten's gar vielen Leuten thun, wenn über Ihre Tochter nichts Schlechtes geredt werden ſoll, denn es wird bald allgemein bekannt werden, daß ſie eine liaison ferme hat da unten mit dem Tandlerbuben. Sehr ehrenvoll, das!

Goldfuchs.

Schurke! du lügſt!

Digitized by Google

Johann.
Da dürften's froh ſeyn. Werden ſchon darauf kommen, ſo was deklarirt ſich von ſelbſt. Jetzt holen's ein Geld, und machen's, daß ich die 6000 Gulden bald krieg', nachher geh' ich. (Links ab.)

Zweite Scene.

Goldfuchs (allein).
Alſo auch von dieſer Seite? — Ungerathenes Kind! Du ſollſt das ganze Gewicht meines Zornes fühlen. (Geht heftig auf und ab, plötzlich beſinnt er ſich.) Die Zeit drängt, ich muß eilen. Beim Banquier darf ich mein Geld nicht holen, das würde Aufſehen machen, aber anderwärts muß ich Gelder aufnehmen, meinen Aufwand fortſetzen, und die Sache noch decken einige Zeit. (Ruft in die Thüre rechts.) He, Friedrich! Hut und Stock!

Friedrich
(bringt es aus rechts).

Goldfuchs
(geht unruhig einmal auf und nieder, ſich die Stirne reibend).
Ja, ja, ich muß! (Links ab.)

Dritte Scene.

Ein Gerichtsbeamter und Sepherl aus links. Dann Schlucker und Damian von rechts.

Sepherl
(den Beamten einführend).
Ich werd's gleich mein'n Mann ſagen, Ew. Gnaden. (Ruft in die Thüre rechts.) Du Mann, komm geſchwind!

Schlucker
(kommt mit Damian).
Was iſt's denn?

Sepherl.
Es iſt wer da.

Beamter.
Das Gericht hat mich beauftragt. —

Schlucker und Damian.
(Erſchrocken.) Das Gericht?

Beamter.
Es betrifft Ihren angenommenen Sohn Adolph?

Schlucker
(leiſe zu Damian).
Was muß denn der Burſch' ang'ſtellt haben?

Beamter.
Laſſen Sie ihn kommen.

Damian
(ruft in die Thüre rechts).
Moſje Adolph! Ihr ſollt eing'ſperrt werden.

Digitized by Google

Beamter.

Warum nicht gar! Was fällt Ihm ein?

Vierte Scene.

Vorige. Adolph.

Adolph.

Was ſoll ich?

Beamter.

Von mir die Nachricht eines großen unverhofften Glückes vernehmen.

Adolph (erſtaunt).

Glück?

Schlucker.

Ja, was treibt denn's Glück heut'?

Damian.

Die Fortuna muß ſich den Fuß überſtaucht haben, daß's nit in erſten Stock auffi ſteigen kann, ſonſt kehret's gewiß nit zu ebner Erd' ein.

Beamter (zu Schlucker).

Zuerſt muß ich einige Fragen an Euch ſtellen. Wo habt Ihr vor zwanzig Jahren domicilirt?

Schlucker.

Zwanzig Meilen von hier, ich war damals Schneider in Mühlenberg.

Beamter.

Wer hat neben Euch gewohnt?

Damian.

Ein zu Grund' gegangener Uhrmacher.

Beamter.

Namens?

Schlucker.

Uns hat er g'ſagt, Berger, aber d'Leut haben g'ſagt, das iſt nur ein falſcher Name g'weſt, unter dem er vor ſein'n Gläubigern ſich Ruh' verſchafft hat.

Beamter.

Ganz recht. Was hinterließ er Euch, als er in die Fremde ging?

Damian.

Fünf Gulden und ein kleinen Buben.

Schlucker.

Die fünf Gulden haben wir ſchon lang ausgeben.

Damian.

Den klein'n Buben haben wir noch, da ſteht er. (Auf Adolph zeigend.)

Schlucker.

Unſer einziges Kind iſt damals g'rad geſtorben.

Damian.

War auch bübiſchen Geſchlechts.

Schlucker.

So haben wir den gleich behalten.

Beamter.

Alles ſtimmt überein, es iſt kein Zweifel. (Zu Adolph.) So wiſſen Sie denn, junger Mann, Ihr Vater lebt.

Digitized by Google

Adolph
(freudig überraſcht).

Lebt? Wär's möglich? O ſagen Sie, wo, daß ich in ſeine Arme eile!

Beamter.

Die Entfernung ſeines Aufenthaltes iſt für Ihre Wünſche viel zu groß. Ihr Vater kam nach langer Wanderfahrt nach Oſtindien, dort lächelte ihm das Glück, und machte ihn zum reichen Manne. Die Aufenthalts-Veränderung Ihrer Zieheltern machte alle Nachforſchungen nach ſeinem Sohne fruchtlos, bis endlich der Zufall einen Freund Schluckers, einen Maurer, Namens Winter, nach Kalekut führte.

Schlucker.

Wer hat denn dem Maurer Winter das Geheimniß entdeckt, daß der Adolph nur ein angenommener Sohn war?

Sepherl.

Ich, lieber Mann, ich!

Schlucker.

Du? ich will nit hoffen — mir ſcheint, du haſt den Winter gern g'ſehn.

Damian.

Warum nit gar, gern g'ſehen? ſie hat bloß ein blindes Zatrauen g'habt!

Beamter (zu Adolph).

Ihr Vater, auf dieſe Weiſe in Kenntniß geſetzt, erſuchte brieflich das hieſige Gericht, ſeinem einzigen Sohne die Schrift einzuhändigen, die ihn mit ſeinem wahren Namen bekannt macht, und ihn zum künftigen Erben ſeines unermeßlichen Reichthums ernennt. — Banquier Walter weiß Ihnen nähere Auskunft zu geben, und iſt zugleich beauftragt, Ihnen 30,000 Dukaten auszuzahlen. (Gibt ihm eine Schrift.)

Adolph
(die Schrift nehmend).

Mein Vater lebt! Und wäre der Weg zehnmal ſo weit, ich muß zu ihm, ich muß in ſeine Arme eilen.

Schlucker
(ganz verblüfft).

30,000 Dukaten!

Damian.

Das iſt a Roßglück!

Schlucker
(mit reſpektvoller Verlegenheit).

Herr von Adolph. —

Damian.

Lieber Baron. —

Schlucker.

Wie ſoll ich gratuliren!

Damian
(einen Stuhl bringend).

Nehmen Ew. Excellenz Platz.

Sepherl.

Ich freu' mich — und kann mich doch nicht recht freuen, weil ich jetzt mein Adolpherl verlier.

Digitized by Google

Adolph
(wirft die Schrift auf den Tiſch, und umarmt ſie).
Sie haben mich als wahre Mutter geliebt.

Schlucker.
Ich etwan nicht als wahrer Vater? Das mit dem Brief geſtern, glauben Sie mir, Herr von Adolph, das war ein bloßes Mißverſtändniß, wie hätt' ich ſonſt die Frechheit gehabt.

Damian.
Sei ſtad, Schwager, das ſieht er ſchon ein, der Herr Graf, nicht wahr? Ew. Durchlaucht, vergeſſen auch meinerſeits alle Puffer und Schopfbeutler der frühen Jugend?

Adolph.
Ich habe für nichts Gedächtniß, als für das Gute, was Ihr mir erwieſen, und mein Dank wird ohne Grenzen ſeyn. (Zum Gerichtsbeamten.) Doch jetzt bitte ich, führen Sie mich ſchnell dorthin, wo ich mehr von meinem Vater erfahre, ich brenne vor Ungeduld.

Beamter.
Kommen Sie. (Beide links ab.)

Damian.
O Gott, das iſt ein lieber Menſch — der dumme Kerl! —

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Adolph und den Gerichtsbeamten.

Schlucker
(ſich vor die Stirn ſchlagend).
Er war immer mein liebſtes Kind! — Nein, wenn ich das hätt' ahnen können!

Damian.
Wie hätten wir den Menſchen behandelt von Kindheit auf.

Sepherl.
Seid's ruhig, der laßt Euch nichts entgelten.

Schlucker.
Der macht uns Alle reich und glücklich, glaubſt. Schwager? (zu Sepherl.) Geh, und erzähl's jetzt den Kindern, (ſcherzhaft drohend) du plauderhaftes Weib!
(Nimmt eilig ſeinen Hut.)

Sepherl.
O, dasmal bin ich ſtolz darauf, daß ich plauderhaft war, mir verdankt Ihr — wo gehſt denn ſo geſchwind hin?

Schlucker.
Mich druckt's, ich muß die G'ſchicht auf'm Tandelmarkt erzählen. (Eilt links ab.)

Sepherl.
O du verſchwiegener Mann!
(Rechts ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Damian (allein).

Gar kein Zweifel, der Moſje Adolph wird mich brillant ſoutiniren. Jetzt kann ich's ſchon größer geben, wenn ich will. Es iſt jetzt ſchon eine ſtarke Gnad' von mir, wenn ich Wort halt', und die Salerl heirath! Nein, anſchmieren thu' ich's nit. Ich bin ihre erſte Lieb', und das muß ein Tandler zu ſchätzen wiſſen, wenn er was Neu's kriegt. Demungeachtet aber regen ſich Gefühle im Buſen, mein Blut macht Wallungen gegen den erſten Stock, wenn ich das Stubenmädel da oben erobern könnt, das wäre beim Himmel nicht das Schlechteſte, was ich gethan. Ich will paſſen vor'm Haus, bis ihr Amant, der Johann, ausgeht, dann will ich ſchau'n, ob ich der Fanny mein altes Herz für ein neues aufdisputiren kann. (Links ab.)

Siebente Scene.

Johann (allein, aus links).

Der Kerl muß ſchon ausgegangen ſeyn. (Gegen das Fenſter ſehend.) Aha, da geht er grad' fort. Das Mädel unten, die Salerl, iſt jung, hübſch, dumm, ich bin galant, ſauber, g'ſcheit — bei ſolchen Potenzen hat ein praktiſch amouriſcher Rechenmeiſter wie ich, das Facit gleich heraus. Ich geh' jetzt um's Eck, da begegn' ich dem Damian, er glaubt, ich geh' aus, dann wart' ich ein Paar Minuten im Tabakgewölb, hernach hol' ich mir zu ebener Erd' eine Priſe. (Links ab.)

Achte Scene.

Salerl (allein, mit einem Spinnrad, aus rechts).

Wenn ein Unglück g'ſchieht, ſo geht eine Butten los, das iſt wahr, wenn aber 's Glück anmarſchirt, ſo ruckt's auch gleich Bataillonweis ein, das iſt auch wahr. Die Frau Sepherl hat aber g'ſagt, auch im Glück muß man fleißig und arbeitſam ſeyn; das will mir zwar nicht recht einleuchten, indeſſen, weil ſie's g'ſagt hat, ſo ſetz' ich mich halt her, und ſpinn.
(Setzt ſich rechts und ſpinnt.)

Neunte Scene.

Fanny (allein, aus rechts.)

Das arme Fräulein hat ſo ein gutes

Digitized by Google

Herz; Ihren Vater hat ein Unglück getroffen, jetzt will ſie ihren Geliebten aufgeben, um dem Vater keinen neuen Verdruß zu machen. Wie ſoll ich aber dem Moſje Adolph das beibringen, daß aus der Entführung nichts wird.

Zehnte Scene.

Vorige. Dann Johann.

Johann
(tritt links ein).
Guten Tag, ſchönes Kind, guten Tag!

Salerl (erſchrocken).
Moſje Johann? —

Johann.
Ihnen zu dienen, immer fleißig?

Salerl.
So, ſo.

Johann.
Spinnen Sie Liebesfäden, um ein Netz für Herzen draus zu ſtricken?

Salerl.
Was ich ſpinne, das gehört auf Hemden für die Kinder.

Vorige. Damian
(tritt etwas ſchüchtern links ein)

Damian.
Unterthäniger Diener!

Fanny (erſtaunt).
Wie, Herr Damian? Was bringt Sie herauf?

Damian.
Mich? Ha! (bei Seite). Wenn ich jetzt nur recht was Schwärmeriſches ſagen könnt! — Hab's ſchon! (Laut, indem er ſie ſchmachtend anſieht) Wie gehts? Wie befinden Sie ſich?

Fanny.
Ich dank, paſſabel!

Damian.
Ich hätt' nicht denkt, daß wir heut' ſo ein ſchön'n Tag kriegen.

Fanny.
Was fallt Ihnen ein? Es ſchaut ſehr regneriſch aus.

Damian
(verlegen bei Seite).
Wenn mir nur jetzt geſchwind noch eine Schwärmerei einfallet.

Damian.
Wie haben Sie geſchlafen heut'?

Fanny.
Ich kann wohl ſagen, kurz, aber nicht gut.

Damian.
Hat Ihnen nichts geträumt vom Tandelmarkt, und deſſen intereſſanten Gegenſtänden?

Fanny.
Nicht das Geringſte.

Salerl.

Ich verſteh Ihre Rede nicht.

Johann.

Mädlen verſtehen Alles, was ſie verſtehen wollen, es ſcheint alſo, daß —

Salerl.

Ich manchesmal nicht deutlich verſtehen will.

Johann.

Ihr Herz iſt, wie mit einer Mauer umgeben, wirklich ſtark verpalliſadirt.

Salerl.

Warum nit gar! Um mein Herz iſt keine Mauer, ſondern nur ein Mieder, und da iſt von keinen ſtarken Palliſaden, ſondern nur von ſchwachen Fiſchbeinern die Red'.

Johann (bei Seite).

Ich muß anders zu Werke geh'n. (Laut.) Wiſſen Sie, daß Ihr Liebhaber ein dummer Kerl iſt?

Salerl.

Dumm und gut iſt beſſer, als g'ſcheit und ſchlecht.

Johann.

Wie meinen Sie das?

Salerl.

Ich mein' halt, daß der Damian für mich juſt recht iſt, und ich für'n Damian.

Johann.

Geſetzt, es fände ſich Einer, der dem Damian in jeder Hinſicht weit übertrifft?

Salerl.

Solche finden ſich alle Tag', deßwegen bleib' ich aber doch beim Damian.

Damian.

Möchten Sie mit keinem Tandler eine Liebeständelei anfangen?

Fanny.

Zu was wär' denn das gut? (bei Seite.) Ich weiß gar nicht, was er will, der Menſch?

Damian (für ſich).

Ich muß anders anpacken. (Laut.) Wiſſen Sie, daß Ihr Liebhaber ein ſchlechter Kerl iſt?

Fanny.

Traurig für mich, aber Ihnen geht das gar nix an.

Damian (bei Seite).

Sie iſt etwas abſchnalzeriſch.

Fanny.

Uebrigens, was liegt mir an Johann, es gibt ja noch mehr Männer auf der Welt.

Damian.

Das ſag' ich halt auch. (Mit Beziehung auf ſich.) Es iſt ja faſt in jedem Zimmer Einer, mit dem was anz'fangen wär.

Damian.

Geſetzt, es käm' ein Zauberprinz, und leget Ihnen den ganzen Tandelmarkt zu Füßen?

Digitized by Google

Johann.

Geſetzt, ich würde es verſuchen, durch einen Strom von ſüßen Worten, das Bild dieſes Damians in Ihrem Herzen zu verwiſchen?

Salerl.

Es iſt mit Oelfarb' g'mahlen, durch's Waſſer geht's nit aus.

Johann.

Vielleicht doch. Ich adorire dich, du holdes Kind, kannſt du widerſtehen?

(Sinkt ihr zu Füßen.)

Fanny.

So ließ ich das alte Graſſelwerk liegen.

Damian

(losplatzend, und auf die Knie ſtürzend).

Fanny, auf meinen Knieen beſchwöre ich Sie.

Salerl (zugleich mit) Fanny.

Jetzt gehens, laſſens Ihnen nit auslachen.

Jetzt gehens, laſſens Ihnen nit auslachen.

Quartett.

Salerl.

Niederknie'n und ſolche Sachen,
Wie ſie die Verliebten machen,
Bringen immer mich zum Lachen,
Rühren durchaus nicht mein Herz.

Fanny.

Nein, was treibt der Menſch für Sachen,
Möcht' verliebt mich gerne machen,
Und er bringt mich nur zum Lachen,
Statt zu rühren dieſes Herz.

Johann.

Auf die Knie bin ich gefallen,
'S war a Stellung, ſchön zum Malen,
Doch ſie lacht zu meinen Qualen,
Spaß macht ihr mein Liebesſchmerz.

Damian.

Auf die Knie bin ich gefallen,
'S war a Stellung, ſchön zum Malen
Jetzt fühl' ich kurioſe Qualen,
Blaue Fleck' und Liebesſchmerz.

(Alle Viere zugleich.)

Salerl.

Wie doch ein Mann faſt dem andern gleicht,
Bei jedem Blick ihre Treue entweicht.

Fanny.

Wie doch ein Mann faſt dem andern gleicht,
Bei jedem Blick ihre Treue entweicht.

Johann.

Sonderbar! d'Madeln ſind ſonſten ſo leicht
Daſig zu machen, ihr Sinn gleich erweicht.

Damian.

Sonderbar! d'Madeln ſind ſonſten ſo leicht
Daſig zu machen, ihr Sinn gleich erweicht.

Johann.

Du willſt mir alſo widerſtreben?

Salerl.

Jetzt gehens fort, ſonſt mach' ich Lärm.

Damian.

Liebſt du mich nicht, kann ich nicht leben.

Fanny.

Da iſt mir's leid, dann müſſen's ſterb'n.

Johann.

Ich kenn' mich faſt vor Zorn nicht aus.

Salerl.

Gehn's fort, ſonſt ruf' ich's ganze Haus.

Damian.

Ich kenn' mich faſt vor Zorn nicht aus.

Fanny.

Gehn's fort, ſonſt ruf' ich's ganze Haus.

Johann.

Man tröſt't ſich über ſo was bald,
Wenn man ſo vielen Mädeln g'fallt;
'S wird jede Andere mein, wie nix,
Das iſt das Werk des Augenblicks.

Damian.

Wenn's ſchon nit iſt, ſo geh' ich halt,
Und unterdruck die Lieb' mit G'walt,

Digitized by Google

Ich bitt' nur, ſag'ns der Salerl nix,
Denn glaub'n Sie mir, ich krieget Wix.

Salerl (zugleich mit) Fanny.

Entfernen Sie ſich, und das bald,
Gebn's Acht ſonſt, wie mein Ruf erſchallt,
Ich würd'ge Sie nicht eines Blick's,
Damit Sie ſeh'n, mit mir iſt's nix.

Entfernen Sie ſich, und das bald,
Gebn's Acht ſonſt, wie mein Ruf erſchallt,
Ich würd'ge Sie nicht eines Blick's,
Damit Sie ſeh'n, mit mir iſt's nix.

(Alle Viere zugleich.)

Salerl.

Adieu, Mosje Johann, jetzt leb'n Sie recht wohl,
Seyn's ein andersmal g'ſcheiter, und nicht mehr ſo toll.

Johann.

Adieu, Mamſell Salerl, jetzt leb'n Sie recht wohl,
Der ſpiel' ich ein Streich, daß's an mich denken ſoll.

(Salerl rechts, Johann links ab.)

Fanny.

Adieu, Mosje Damian, jetzt leb'n Sie recht wohl,
Seyn's ein andersmal g'ſcheiter, und nicht mehr ſo toll.

Damian.

Adieu, Mamſell Fanny, jetzt leb'n Sie recht wohl,
Verrathen's nur nix, denn die Salerl würd' toll.

(Fanny rechts, Damian links ab.)

Eilfte Scene.

Bonbon

(allein, aus rechts).

Man hält mich feſt! Verfluchter Streich! Mein Bruder wird wohl einige Fond's ſalvirt haben. Wenn ich nur abreiſen könnte, aber wie? Die Wache läßt mich nicht einmal in meine Wohnung, ich darf nicht die Treppe hinab. Ich hätte wohl einen Plan, wenn's nur gelingt. Johann muß meine Kleider herunter ſchaffen, und ich muß verkleidet den Wächtern vor der Thüre echappiren. (Ruft.) Heda, Johann! der muß Rath ſchaffen.

(Geht gegen die Thüre links.)

Zwölfte Scene.

Voriger. Johann (aus links).

Johann.

Ew. Gnaden. —

Bonbon.

Komm' er mit nach meinem Zimmer, ich hab' ihm etwas mitzutheilen.

(Rechts ab.)

Johann.

Aha! Dem ſoll ich helfen verſchwinden! Na, er hat hübſche Ringe, wenn er einen hergibt, kann man ja ein gutes Werk thun. (Ab.)

Dreizehnte Scene.

Damian

(allein, aus links.)

Wie ich fünf Minuten länger oben bleib', ſo erwiſcht mich der Johann, ich hab'n

Digitized by Google

begegnet auf der Stiegen. — Jetzt hab' ich halt wirklich wollen meiner Salerl untreu werden. Pfui Teufel, das iſt recht abſcheulich von mir. Wenn die andern Männer nicht beſſer ſeyn, als ich, ſo ſeyn wir Alle nix nutz. Nein, ich muß ſagen, das hätt' ich nicht gedacht von mir, jetzt bin ich ſo ein falſcher Kerl, man ſollt' glauben, ſo was ſieht mir gar nicht gleich. Fidonc! Unbeſonnen, leichtſinnig, malhonett, barbariſch hab' ich da gehandelt; es iſt wirklich recht grauslich das!

(Geht tiefſinnig rechts ab.)

Vierzehnte Scene.

Zins

(allein, aus links.)

Wenn ich's recht überdenk', ſo iſt es eigentlich etwas ſchlecht von mir, daß ich den armen Menſchen fortſchummel, aber die Lieb' — die Lieb'! ich kann nicht anders, er iſt und bleibt Opfer der Politik, ich kann ihm's nicht ſchenken, ſo wenig, als ich's dem Herrn von Goldfuchs da oben vergeſſen kann, wie er mich geſtern behandelt hat. Dem ſchad'ts gar nichts, daß einmal 's Unglück über ihn kommen iſt. Jetzt wird die Fräulein Tochter auch nicht mehr ſo spröd' ſeyn! Wie die nach mir ſchnappen wird. (Sieht auf dem Tiſche die von Adolph vergeſſene Schrift liegen.) Was iſt denn das für eine Schrift? Auf d'Letzt hat das Volk da wer verklagt. (Oeffnet und lieſt.) Aha! das betrifft den Mosje Adolph. (Lieſt ſtille.) Wie? was? (Geräth in eine heftigere Bewegung.) Das kann ja nicht ſeyn! — Ja, ja! — der Name? — Richtig, der Chriſtoph. — Nein! iſt es denn möglich? (Wendet ſich nach der Thüre links.) Es kommt wer! (Steckt die Schrift ſchnell ein.)

Fünfzehnte Scene.

Voriger. Schlucker. Grob. Trumpf (aus links). Dann Damian (aus rechts).

Schlucker (zu Zins).

Ich hab' Ihnen ſchon geſehen hereingehen in's Haus, 's Beſte iſt aber, Sie machen, daß's gleich wieder weiter kommen.

Zins.

Was?

Schlucker.

Haben Sie g'laubt, ich werd' wegen Ihrem Lumpengeld meinen geliebten Ziehſohn fortſchicken? Da hat's Zeit!

Damian (zu Zins).

Aha! da iſt er ja, der Seelenverkäufer, der uns den Adolph hat abhandeln wollen. Was thun wir ihm denn?

Digitized by Google

Zins.

Habt Ihr nicht ſelber eingewilligt?

Damian.

Könnt' uns nit einfallen. Der Ziehſohn iſt uns gar nicht feil, wenn wir zehn ſolche Ziehſöhn' hätten, wir gäbeten kein'n her.

Schlucker (zu Zins).

Da kommt uns der Herr g'rad z'recht.

Damian.

So eine freche Zumuthung, das iſt ja's Prügeln's werth. (Zu Grob und Trumpf.) Tandler, packt's an.

Grob und Trumpf

(machen Miene, Zins zu packen).

Zins (ausbeugend).

Na, ſeyd's ſo gut! (Zu Schlucker und Damian). Wie könnt's denn ſo dumm ſeyn, mir war's ja mit dem Handel gar nit Ernſt, ich hab' Euch ja nur auf die Prob' ſtellen wollen.

Schlucker.

So?

Damian.

Das war nix, als a Prob'? Jetzt ſchaun's, jetzt hätten's bald Schläg' kriegt aus lauter Prob'?

Zins (bei Seite).

Mir fällt was ein — ſo kann ich den Goldfuchs am ärgſten demüthigen. (Zu Schlucker.) Ich bin ja der beſte Freund mit Eurem Adolph.

Schlucker. Damian

(verwundert). Hören's auf!

Zins.

Er hat das Quartier genommen im erſten Stock, Ihr zieht's Alle mit ihm.

Schlucker.

Was? In das Prachtquartier kommen wir? Juchhe!

Damian.

Nein, ſo ein Ziehſohn, das iſt wirklich a Freud'.

Zins.

Jetzt macht's nur, er hat geſagt, Ihr ſollt längſtens in einer halben Stunde Alle in der neuen Wohnung ſeyn. Adieu!

(Links ab.)

Schlucker.

Weib! Weib! in den erſten Stock zieh'n wir! der oben logirt, iſt z'Grund gangen! Weib, fall' in Ohnmacht vor Freuden! in den erſten Stock!

(Jubelnd rechts ab.)

Sechszehnte Scene.

Damian. Grob. Trumpf.

Trumpf.

Na, wir gratuliren!

Digitized by Google

Grob.

Jetzt werd's halt ſchön ſtolz werden, das kann man ſich denken.

Damian.

Nein, Brüderln, ſtolz nit, aber ungeheuer leidenſchaftlich werd' ich, ſeit ich ein Geld g'ſpür'.

Grob.

Was hat denn der Damian für Leidenſchaften?

Damian.

Zwei Stuck: Liebe und Rache.

Grob.

An wem will ſich denn der Damian rächen?

Damian.

An einem franzöſiſchen Stutzer, der geſtern meiner Salerl nachgangen iſt. Bonbon heißt er; der muß Schläg' kriegen.

Trumpf.

Den thu' uns der Damian nur zeigen, nachher diskuriren wir mit ihm.

Grob.

Die Sprach' wird er verſtehen, und wenn er kein Wort Deutſch kann.

Damian.

Uebrigens, was Ihr wegen ſtolz werden g'ſagt habt, da habt Ihr nix zu befürchten, denn ich werde mich im Glück ſtets ſo benehmen, daß mir's Jeder anſehen wird, daß ich ein gemeiner Kerl war.

(Alle drei rechts ab.)

Siebenzehnte Scene.

Johann (allein)

(hat Hut, Rock und Haartour Bonbon's in der Hand, und iſt in Hemdeärmeln, aus rechts kommend; er ſpricht in das Zimmer zurück).

Warten Ew. Gnaden nur eine kleine Weil', bis ich Ihre Kleider hinunter getragen hab' zum Herrn Schlucker in's Quartier, ich ſag' ihm nur ein Paar Wort, daß Sie ſich bei ihm unten wieder umkleiden können. In fünf Minuten geh'n Sie alſo ganz keck über d'Stiegen hinunter; in der Verkleidung kennt Ihnen die Wacht nicht.

Bonbon (innen).

Gut, gut! Mach' er nur ſchnell!

Johann.

Verlaſſen ſich Ew. Gnaden auf mich.

(Links ab.)

Achtzehnte Scene.

Friedrich. Anton. Zwei Bediente

(eilig aus dem Tanzſaale).

Friedrich.

Mir war's, als wenn ich den Johann g'hört hätt'!

Digitized by Google

Anton und die Bedienten.

Mir auch.

Friedrich.

Er wird ſchon wieder kommen, er entgeht uns nicht.

Anton.

Zehn Gulden zahlt uns der Herr von Zins einem Jeden, wenn wir ihn ordentlich durchkarbatſchen.

Friedrich.

Das Honorar wollen wir verdienen.

Anton.

Warum hat der Kerl einen Hausherrn beleidigt?

Friedrich.

Er iſt auch ein ſchlechter Kamerad, für das ſchon muß er einen Merks kriegen.

Anton.

Jetzt räumen wir geſchwind im Kredenz-Zimmer alles zuſammen, nachher paſſen wir ihn im Saal ab.

Friedrich.

Er läuft uns ſchon noch in die Hände.

(Alle ab in den Tanzſaal).

Neunzehnte Scene.

Johann (allein).

He! Herr Schlucker! — Iſt da Niemand zu Haus? — Hm! fatal! — Doch halt, den Moment muß ich zu was Anderem benützen. Der ſpröden Jungfer Salerl will ich einen Streich ſpielen. Der Damian iſt eiferſüchtig, ich zieh' jetzt den Rock an (kleidet ſich ſchnell in Bonbon's Rock), ſetz' die Tour und den Hut auf (thut es), und ſchau beim Fenſter hinaus, die Nachbarſchaft ſieht, daß ein Chevalier bei der Salerl iſt, erzählt das bei Gelegenheit dem Damian, dem Damian rutſcht in der Eiferſucht was aus. — Wart', Jungfer Salerl, dir brock' ich eine Suppen ein.

(Sieht auffallend zum Fenſter hinaus.)

Zwanzigſte Scene.

Voriger. Damian. Grob. Trumpf.

Damian

(öffnet zufällig die Thüre).

Ich muß nur — (bemerkt Johann, und hält ihn für Bonbon). O je! (winkt in die Thüre, Grob und Trumpf kommen leiſe) Das iſt der Bonbon!

Grob. Trumpf.

Gut, (ſtürzen mit Damian auf Johann los). Wart', du verdammter Bonbon.

(Prügeln ihn mit ihren Stöcken unter Lärm und Geſchrei links hinaus.)

Digitized by Google

Ein und zwanzigſte Scene.

Bonbon
(aus rechts, hat Johann's Livree an, und einen runden Treſſenhut auf).
Dann Friedrich. Anton. Zwei Bediente.

Bonbon.
Johann wird unten ſchon in Ordnung ſeyn, jetzt will ich d'ran.
(Geht vorſichtig gegen die Thüre links.)

Friedrich
(ſtürzt mit Anton und den zwei Bedienten aus dem Saal).
Haben wir dich, du ſchlechter Kamerad?
(Fallen über Bonbon, den ſie für Johann halten, her, und bläuen ihn, indem ſie lärmend durcheinander ſchreien.)

Bediente.
Wart, Johann, da haſt dein Thee!
(Der Tumult zieht ſich ſchnell nach dem Tanzſaal zurück, ſo, daß Alle bald von der geſchloſſenen Flügelthüre gedeckt ſind.)

Zwei und zwanzigſte Scene.

Salerl. Dann Damian. Grob und Trumpf.

Salerl (aus rechts).
Was iſt denn geſcheh'n? Was war denn da für ein Lärm?

Damian
(zurückkommend).
Der hat ſein Theil!

Grob. Trumpf.
Ja, wir können's! (rechts ab).

Damian.
Die Rache iſt vollbracht. Salerl, ich habe dich gerochen! Jetzt komm', ich kauf' dir a G'wand, dann lad' ich alle meine Herren Kollegen ein. Das ſoll heut' eine Tandler-Reunion werden, wie noch keine war, ſo lang d'Welt ſteht. (Beide links ab.)

Drei und zwanzigſte Scene.

Goldfuchs. Dann Friedrich. Anton. Bediente. Bonbon.

Goldfuchs
(aus links, nach Hauſe kommend, hört Lärm im Saale).
Was iſt das für ein Spektakel?

Friedrich
(bringt mit den Uebrigen Bonbon gewaltſam aus dem Tanzſaal).
Der Johann kriegt Schläg', Ew. Gnaden.

Goldfuchs.
Der Schlingel verdient's, nur zu!

Bediente.
Nur zu!
(Wollen neuerdings über ihn herfallen.)

Digitized by Google

Vier und zwanzigſte Scene.

Vorige. Zins. Zwei Wächter
(von links).

Zins.

Was Teufel geht da vor?

Friedrich
(und die andern Bedienten laſſen Bonbon los).

Herr von Zins, wir haben unſer Trinkgeld verdient.

Goldfuchs
(erkennt Bonbon in der Livree).

Was ſeh' ich, Bonbon.

Bonbon
(ganz verſtört).

Es herrſchte hier ein Irrthum in der Perſon. Die Schlingels wollten den Johann — die verdammte Livree! —

Fünf und zwanzigſte Scene.

Die Vorigen. Johann
(echauffirt aus links).

Johann.

Der verdammte Rock!

Die Bedienten
(verblüfft, als ſie Johann erblicken).

Da iſt er!

Friedrich.

Wir haben einen Unrechten erwiſcht!

Zins
(zu den Bedienten).

Ihr ſeid's ja. —

Johann
(zu Bonbon).

Wiſſen Ew. Gnaden, daß ich in Ihrem Rock Schläg' kriegt hab', ſtatt Ihnen?

Bonbon
(zu Johann).

Weiß er, daß ich in ſeinem Rock ſtatt ihm geprügelt worden bin?

Johann.

Nicht möglich! (ſieht die Bedienten). Aha! (zu Bonbon). Ew. Gnaden haben alſo meine Schläg' kriegt, und ich die Ihrigen, jetzt fragt ſich's nur, welche beſſer waren.

Bonbon.

Gib er her. (Zieht die Livree aus.)

Goldfuchs.

Ich begreife nicht. —

Zins.

Herr von Goldfuchs, Sie können keinen Zins zahlen.

Johann
(indem er den Rock zurückgeben will, fühlt er etwas in der Taſche desſelben; für ſich).

Da iſt ja was Schweres.

Goldfuchs (zu Zins).

Wer ſagt das?

Zins.

Ich ſag's.

Digitized by Google

Johann
(ſeitwärts, für ſich).

Ein Geldbeutel, der verſpielt ſich zu mir herüber.

(Gibt Bonbon den Rock, und ſteckt den herausgenommenen Beutel ſchnell in die Taſche ſeiner Livree, welche ihm Bonbon in dieſem Augenblicke zurückgibt.)

Zins (zu Goldfuchs).

Ihre 80,000 Gulden, auf die Sie noch bauen, ſind weg, das Haus hat heut fallirt.

Goldfuchs
(wie niedergedonnert).

Entſetzlich! Iſt es wirklich ſo?

Zins.

Ja, leider! ich hab' ſelber ein Paar tauſend Gulden dabei verloren.

Goldfuchs
(vernichtet und mit gebrochener Stimme).

Nun erſt bin ich ganz ruinirt.
(Hält ſich an einen Stuhl.)

Johann
(barſch zu Goldfuchs).

So? was iſt es denn hernach mit die 6000 Gulden von meinem Vetter? (bei Seite). Verfluchte G'ſchicht!
(Geht ſeitwärts unruhig auf und nieder.)

Zins (zu Bonbon).

Ihnen, Chevalier, kann ich beſſere Nachrichten bringen. Ein Bekannter von mir, ein Freund Ihres Bruders, iſt für Ihre hieſigen Schulden gut geſtanden. Sie ſind frei, die Wach' iſt ſchon abgeſchafft.

Bonbon.

O charmant! ich kann alſo abreiſen! Zum Glück habe ich noch Reiſegeld, 200 Louisd'or in meiner Börſe.

Ein Wächter.

Wir warten nur auf ein kleines Trinkgeld.

Bonbon.

Gleich, gleich! (ſucht in den Taſchen).

Johann
(boshaft zu Goldfuchs).

Ich pfänd' Ihnen.

Zins.

Oho! Ich bin der Hausherr, ich bin der erſte, der pfänd't.

Johann.

Gut, ſo wird er eingeſperrt. Heda, Wach'!

Bonbon (erſchrocken).

Meine Börſe iſt weg — 200 Louisd'or.

Alle.

Was?

Bonbon.

Johann hat meinen Rock angehabt, — Niemand hat ſie geſtohlen, als er.

Johann.

Was? Ich?

Die Bedienten (packen Johann).

Nur viſitirt! Halt! Da iſt ſie ſchon.
(Sie ziehen ihm die Börſe aus der Taſche, Friedrich gibt ſie an Bonbon.)

Digitized by Google

Johann.

Verdammt!

Die Bedienten.

Jetzt wird der eing'ſperrt. — Heda, Wächter!

Die beiden Wächter
(Johann am Arm faſſend).

Nur fort, da nutzt nix!

Johann.

Aber ich —

Die Wächter.

Marſch!

Die Bedienten.

Das iſt g'ſcheit! Hahaha!

(Johann wird von den Wächtern mit Gewalt fortgeführt, die Bedienten und Bonbon folgen).

Sechs und zwanzigſte Scene.

Goldfuchs. Zins. Emilie.

Emilie (aus rechts).

Vater! lieber Vater!

Goldfuchs.

Du wagſt es noch, mir unter die Augen zu treten? Entartete!

Emilie.

Was man Ihnen auch über mich geſagt haben mag, es iſt vorbei, mein ganzes Leben will ich nun allein Ihrem Troſte weihen.

Goldfuchs.

Für mich gibt's keinen Troſt mehr!

Zins.

Reden wir jetzt von etwas Anderm. Die ſchöne herrſchaftliche Wohnung da iſt ſchon vergeben; die Möbeln pfänd' ich, und Sie müſſen gleich hinaus.

Emilie.

Wie, Unmenſch, Sie weiſen meinen Vater auf die Straße?

Zins (lächelnd).

Er hat ja Freunde!

Goldfuchs.

Im Unglück keinen, wie Jedermann.

Zins.

Wenn Sie wollen, das Quartier g'rad da unten z' ebener Erd' wird gleich leer werden, auf ein Paar Tag' können Sie's haben.

Goldfuchs
(Emilie mit einem ſtrafenden Blick betrachtend).

Biſt du's zufrieden, da unten?

Emilie
(ſchlägt die Augen nieder).

Sieben und zwanzigſte Scene.

Schlucker. Sepherl. Die Kinder. Grob. Trumpf
(kommen mit allerlei Habſeligkeiten, die Kinder mit ſchlechten halbzerbrochenen Spielereien bepackt, nach einander aus rechts.)

Schlucker.
Nur g'ſchwind, nur g'ſchwind! ich kann's nicht erwarten, bis ich im erſten Stock hinauf komm'.

Sepherl.
Hat kein's was vergeſſen?

Seppel
(ein zerbrochenes hölzernes Pferd tragend).
Nein, das Nothwendigſte haben wir ſchon!

Schlucker.
Kommt's her, was in dem alten Kaſten drin iſt, werfen wir in die Butten, und nehmens a mit.

Die Kinder (jubelnd).
Das iſt a Auszíehzeit! Juchhe!
(Alle links ab.)

Die Vorigen.

Goldfuchs (zu Zins).
Ich nehme Ihr Anerbieten an.

Zins.
Aber nur geſchwind, ich glaub', die neue Parthei kommt ſchon.

Goldfuchs
(ſein ſchmerzliches Gefühl gewaltſam unterdrückend.)
Komm' Tochter! (Will links ab, bleibt aber einen Augenblick ſtehen.) Ich möchte Niemanden begegnen.

Emilie.
Gehen wir die Hintertreppe hinab.
(Beide rechts ab.)

Acht und zwanzigſte Scene.

Zins
(allein; den Abgegangenen nachblickend).
Das iſt eine Auszíehzeit! — Das hätt' der ſich nicht gedacht, wie er eingezogen iſt.

Neun und zwanzigſte Scene.

Goldfuchs. Emilie.

Schlucker. Sepherl. Die Kinder. Grob. Trumpf (aus links).

Sepherl.
Da wären wir mit Sack und Pack.

Schlucker
(wirft den großen Bündel, den er trägt, auf den Boden).

Zins.
Na, wie g'fallt's Euch da?

Schlucker. Sepherl.
O einzig, einzig!
(Alle Uebrigen werfen Bettgewand ꝛc., was ſie tragen, mitten in's Zimmer auf einen Haufen.)

Digitized by Google

Zins.

Schaut's nur erſt die andern Zimmer alle an, da werd's Augen machen. Adieu derweil. (Links ab.)

Schlucker.

Gehorſamſter Diener! — Weib, das Gefühl laßt ſich nicht beſchreiben! Mein Appartement wird da ſeyn, dein's im linken Flügel!

Sepherl.

Warum nit gar!

Schlucker (aufgeblaſen).

Na, nehmen wir halt unſer ganzes Palais in Augenſchein.

(Mit Sepherl rechts ab.)

Die Kinder.

Das g'hört Alles uns!

(Folgen ſtolz nach, zuletzt Grob und Trumpf.)

Goldfuchs und Emilie
(treten von links ein, und ſehen ſich traurig im Zimmer um.)

Goldfuchs.

Alſo ſo weit mußt' es mit mir kommen! (Verhüllt ſich mit beiden Händen das Geſicht.)

Emilie.

Faſſen Sie ſich, lieber Vater, hoffen Sie!

Goldfuchs.

Damit iſt's vorbei!

Dreißigſte Scene.

Die Vorigen. Fanny (aus links).

Fanny.

Ach, Fräulein Emilie, was hab' ich gehört?

Emilie.

Wir ſind arm. Du mußt mich verlaſſen, und nichts als meinen Dank kann ich dir zum Abſchied geben.

Fanny.

Nein, ich bleib' bei Ihnen, mag geſchehen, was will.

Ein und dreißigſte Scene.

Die Vorigen. Adolph. Dann Zins.

Adolph
(raſch aus links).

Wo iſt — (erblickt die Anweſenden, und bleibt betroffen ſtehen). Was ſeh' ich?

Goldfuchs
(ihn ſcharf meſſend).

Einen ruinirten Mann, nach deſſen geſtern noch reicher Tochter Sie eigennützig Ihre Liebesnetze ausgeworfen.

Adolph.

Sie thun mir Unrecht. Meine Liebe zu Emilien iſt wahr und rein.

Digitized by Google

Zins
(tritt in dieſem Augenblick aus links ein, und bleibt, von den Anweſenden ungeſehen, im Hintergrunde ſtehen).

Adolph
(fährt, ohne ſich zu unterbrechen, fort).

Wohl mir, daß ich ſo leicht Sie davon überzeugen kann. Ich habe eben von Ihrem Unglück gehört, doch wiſſen Sie, weit mehr, als Ihnen des Glückes Laune nehmen konnte, hat ſie mir gegeben. Mein Vater lebt in Indien, heute empfing ich die Kunde, ich bin der Erbe eines unermeßlichen Reichthums. — Emilie liebte mich, als ich arm war, jetzt iſt ſie arm, nun leg' ich Alles was ich habe, freudig zu Ihren Füßen. — Darf ich ſie die Meine nennen?

Goldfuchs
(im größten Staunen, will antworten, erblickt Zins, und wendet ſich unwillig zu dieſem).

Was ſuchen Sie hier?

Zins
(auf Adolph zeigend).

Den da ſuch' ich.

Adolph (zu ihm).

Mit Ihnen hab' ich nichts zu ſchaffen.

Zins

Aber ich mit dir, weil ich dein Herr Onkel bin, Haſt du denn die Schrift nicht geleſen, die ich da gefunden hab'? (zieht die Schrift hervor) Chriſtoph Zins heißt dein Vater! Er lebt! Mein Bruder! Mein Chriſtoph! du biſt ſein Sohn! komm' her zu mir!

Adolph
(freudig überraſcht in die Schrift ſehend).

Wär's möglich?

Zins.

Freilich iſt es ſo, ſonſt thät' ich dich nicht umarmen, du Nebenbuhler, du! Geh her! (umarmt ihn). Ich hab' wohl ſelbſt (zu Emilien) heirathsluſtige Abſichten g'habt. Na, das iſt jetzt Alles anders; ich bleib' ledig, und du, Burſch, wirſt mein Univerſalerbe (zu Goldfuchs). Nun? was glauben's jetzt? was thun wir mit die zwei Leuteln?

Zwei und dreißigſte Scene.

Die Vorigen.

Damian. Salerl. Acht Muſikanten (aus links).
(Damian und Salerl ſind mit Ueberladung aufgeputzt.)
Schlucker. Sepherl. Grob. Trumpf und die Kinder (kommen aus rechts).

Damian.

Muſikanten, da ſtellt's Euch Alle her!
(Die Muſikanten ſtellen ſich hinten im Tanzſaal auf.)

Salerl
(ſich wohlgefällig betrachtend).

Nein, wie ich ſchön bin, das iſt einzig!

Digitized by Google

Goldfuchs
(zu Adolph und Emilien, deren Hände er zuſammenlegt).

Nehmt meinen beſten Segen! — Mein Beiſpiel gebe warnend Euch die Lehre, Fortuna's Gunſt iſt wandelbar.

(Adolph und Emilie reichen ſich knieend die Hände, Goldfuchs und Zins heben die ihrigen ſegnend über ſie, Fanny betrachtet in freudiger Rührung die Gruppe.)

Damian
(an's Publikum).

Ich wünſch' mir nichts, auf Tandler-Ehre, als Ihre Gunſt durch's ganze Jahr!

Alle.

Vivat!

Chor.

Laſſet uns jubeln, es heirath' ein Paar,
Wir gratulir'n, und was wir wünſchen, wird wahr,
'S Glück treibt's auf Erden gar bunt
'S Glück bleibt halt ſtets kugelrund.

(Allgemeiner Jubel.)

Der Vorhang fällt.

Anmerkung.

Bei den Perſonen iſt nach »Wermuth, Buchhalter eines Großhandlungshauſes,« einzuſchalten:

Wilm, Secretär eines Lords.

HOFBIBLIOTHEK *

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google